

Kemberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. / Wöchentliche Beilagen: „Landmanns Sonntagblatt“ und „Illustriertes Unterhaltungsblatt“. — Bezugspreise: Monatlich für Abholer 1,25 M., durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Im Falle höherer Sonntags-, Betriebslösungen, Streik etc. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die Spaltenweise Preitselle oder deren Raum 15 Pfa., die Spaltenweise Reklamespalte 40 Pfa., Ausnahmestellen 50 Pfa. / Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Wiederholung unentgeltlich geschiebener oder durch Fernsprecher ausgegebener Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Beleggebühren 10 — Mtl. das Ausland, zuzüglich Postgebühren. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 118

Sonnabend, den 5. Oktober 1929

31. Jahrg.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann †

Reichstag unbestimmt verlagt. — Beileidskundgebungen des Auslands. — Russische Forderungen an England.

Plötzlich und unerwartet traf uns die erschütternde Nachricht von dem Tode des Reichsaußenministers Dr. Gustav Stresemann, der noch bis zum Abend, da ihn die tödliche Krankheit endgültig niederrückte, im Interesse einer einigenden Politik umfangreiche und in seinem körperlichen Zustande doppelt aufregende und aufreibende Tätigkeit entfaltet hatte. Er ist — und dieses Wort kann gerade hier in seiner ureigensten Bedeutung angewandt werden — in den Selen gestorben, er ist dahingegangen in einer Zeit schwerer Wirren, im kritischsten Augenblick, da es galt, ein Wert zu verteidigen, für das er über fünf Jahre hindurch gewirkt und gehandelt hatte, das er für die Krönung seiner politischen Berufung hielt und das es galt zu verteidigen gegen zahlreich und heftige Angriffe einer starken Gegnerpartei im eigenen Hause. Es ist hier nicht der Ort, das Für und Gegen der Stresemannschen Außenpolitik zu erörtern, erst die Zukunft, die Geschichte, wird antworten können, ob die Vertiefungspolitik der letzten Jahre mit ihrer ausgesprochenen Behorrierung die für das schwer geprägte deutsche Volk richtige gewesen ist, aber es darf an der Bahre dieses Mannes eines als bestimmt und sicher gesagt werden: Dr. Stresemann hat, von reinem Willen und ehrlichem Streben getragen, sich aufgeopfert für sein Volk. Er hat in jähem Ringen, Schritt für Schritt als erster deutscher Minister der Nachkriegszeit es verstanden, das Vertrauen der ausländischen Staatsmänner zu erlangen, die in einem langen, überaus schweren Weitenbrand unsere hauptsächlichsten Gegner waren. Maritine auf diesem bornenvollen Wege waren Genoa, Locarno und Thoiry, waren immer wieder Genz und endlich der Haag, ein Weg, auf dem ihm viele im eigenen Lande nicht zu folgen vermochten, ein Weg, der ihm Feindschaft und bitteren Haß von denen zuzog, die diese Verständigungspolitik als falsch und nicht zum Besten Deutschlands geeignet befämpfen zu müssen glaubten. Es war ihm nicht mehr vergönnt, den Tag zu schauen, für den er alle die Hoffnungen und Widerwärtigkeiten trotz seines immer schärfster werdenden körperlichen Zustandes auf sich genommen hatte; es liegt eine ungeheure Tragik in der Tatsache, daß er die endgültige Befreiung des Rhein nicht erleben durfte.

In starker Willenskraft, mit nie vergebender Energie, unterstützt von einer sinnreichen Rednergabe, arbeitete Gustav Stresemann zunächst als nationalliberaler Abgeordneter, nach dem Kriege als Fraktionsführer der Deutschen Volkspartei, die er im Dezember 1918 ins Leben gerufen hatte, dann als Reichsminister im Jahre 1923, da der Rufstumpf ausgebrochen war, schließlich als Außenminister bis zu seiner Todesstunde für die deutsche Weltgeltung. Größe und Schwierigkeit der zu lösenden Aufgabe hat ihn nie zurückweichen lassen. Widerstände haben ihn nie geschreckt, auch der Vorwurf der Mangelhaftigkeit und Unkonsequenz hat ihn lehrhaftig gemacht worden ist, ließ ihn kalt. Er konnte dies umso eher, als es sich als unbedingt richtiger erwies hat, daß ein Mann von seinen Qualitäten positiv am Wiederaufbau mitarbeitete, als groß und wie so viele, tatelos bei Seite zu sehen. Es ist durchaus nicht wandelmutig und unbeständig, wenn ein Politiker, der veränderten Verhältnissen Rechnung tragend, sich umstellt und Dienst am Volke leistet, wenn er sich, die neue Zeit richtig erkennend, in ihre Gedankenwelt hineinleitet. Deutschland hat seinen Ueberflus an Führernaturen zu verzeichnen. So wurde aus dem begünstigten Monarchisten Stresemann an hervorragender Stelle ein Streiter im Kampfe des neuen Staates, der nach dem Umsturz unter dauernden Gefährdungen und immer wiederkehrenden Widerständen nur langsam entstand und viele Jahre gebraucht bis zur Konsolidierung.

Stresemanns Tod trägt nicht dazu bei, die politischen Verhältnisse zu klären und ihre Wirren zu mindern. Er bedeutet einen unerlöschlichen Verlust für das deutsche Volk, nicht zuletzt aber auch für seine Partei, in deren Leitung er eine Lücke ist, die kaum ausgefüllt werden wird.

Die letzten Stunden.

Ein Schlaganfall machte seinem Leben ein Ende.

in Berlin, 4. Oktober.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist gestern früh, 5,25 Uhr, plötzlich verstorben.



Nachdem Dr. Stresemann am späten Vorabend noch frisch und munter gewesen war, erlitt er gegen 23 Uhr einen Schlaganfall, wobei er in tiefe Bewußtlosigkeit fiel. Es wurde sofort sein Arzt, Professor Conzel, herbeigeholt. Kurze Zeit darauf auch Professor Kraus. Die Ärzte konnten Stresemann nicht mehr retten. Um 5,17 Uhr legte der Todestampfen ein. Wenige Minuten später, um 5,25 Uhr, verschied Dr. Stresemann. Zu bemerken ist noch, daß nach dem Schlaganfall eine rechtsseitige Lähmung auftrat. Stresemanns ganze Familie war am Sterbebett versammelt. Beside war auch sein Sekretär Konrad Bernhard die ganze Nacht an dem Bett des schwerkranken Reichsaußenministers. Der als Todesursache festgestellte Schlaganfall ist wahrscheinlich eine Folge der Bluthochspannung, an der Dr. Stresemann schon seit geraumer Zeit litt, und die ihm außerordentlich viel zu schaffen machte.

Der so plötzlich verstorbenen Reichsaußenminister Dr. Gustav Stresemann wurde am 10. Mai 1878 in Berlin geboren. Nach dem Schluß des Andreas-Gymnasiums studierte er in Berlin und Leipzig Geschichte, Staatswissenschaften und Literatur. In den Jahren 1902 bis 1918 war er Syndikus des Verbandes sächsischer Industrieller, von 1914 bis 1923 geführende Mitglied des Deutsch-Amerikanischen Wirtschaftsverbandes. Im Jahre 1916 wurde er erstmals als Abgeordneter der Nationalliberalen Partei in den Reichstag gewählt.

Nach dem Kriege begründete er die Deutsche Volkspartei. Vom 13. August 1923 bis zum 30. November 1923 war Stresemann Reichsminister und Reichsaußenminister des Auswärtigen. In dem dann folgenden Kabinett Marx übernahm er das Amt des Außenministers, das er bis zu einem Tode beibehalten hat. Im Februar 1925 leitete er mit dem Beschluß eines Sicherheitspaktes an Frankreich die Politik ein, die im Oktober 1925 zur Konferenz von Locarno und am 1. Dezember desselben Jahres zur Unterzeichnung des Sicherheitspaktes und der mit ihm verbundenen Schiedsverträge in London führte.

Eine Kundgebung des Auswärtigen Amtes.

in Berlin, 4. Oktober.

Das Auswärtige Amt erläßt folgende Kundgebung: „Das Auswärtige Amt erlöst folgende Kundgebung: Das Auswärtige Amt steht in tiefer Erschütterung an der Bahre des Mannes, der länger als sechs Jahre sein Führer gewesen ist. Mit unbegrenztem Vertrauen und persönlicher Anhänglichkeit hat die Angehörigen des Amtes die Wege gegangen, die dieser gute Deutsche, dieser große Staatsmann in schwerer Zeit gewiesen hat. Die Bedeutung, die seinem politischen Wirken zukommt, wird die Geschichte würdigen. Seine Mitarbeiter betrachten in ihm heute vor allem den Mann, der auch im bescheidensten politischen Kampfe nie aufhörte, ein wahrer, gütiger und wahrer Mensch zu sein. Der Reichsaußenminister Gustav Stresemann wird allen Angehörigen des deutschen auswärtigen Dienstes als ein leuchtendes Vorbild der Amtsführung bis zum letzten Atemzuge für alle Zeit vor Augen stehen.“

Die Fahnen auf Halbmaß.

Die Reichsregierung hat angeordnet, daß aus Anlaß des Todes Dr. Stresemanns alle amtlichen Gebäude bis einschließlich Sonntag Halbmaß zu flagen haben. Die gleich

Anweisung erhaltene sämtliche deutschen Vertretungen im Ausland. Bereits in den frühen Morgenstunden haben die ausländischen Diplomaten von Berlin im Auftrage ihrer Regierungen ihr Beileid zum Ableben des Reichsaußenministers ausgesprochen. Botschaften und Gesandtschaften und Konsularvertretungen aller in Berlin beglaubigter Staaten zeigen ebenfalls die Trauerflagge.

Es wird angenommen, daß ein Staatsobituarium auf Kosten des Reiches stattfinden, dessen hauptsächlichster Teil in einer Feier im Reichstagsgebäude bestehen wird, bei der der Reichstagspräsident für die Reichsregierung, ferner ein Vertreter der Deutschen Volkspartei und wahrscheinlich der Reichstagspräsident Lohse für den Reichstag sprechen wird.

Brands Beileid.

in Paris, 4. Oktober.

Der französische Ministerpräsident Briand hat beim Empfang der Todesnachricht sofort seinen französischen Kollegen und nach Paris zurückgekehrt, traf in der deutschen Botschaft ein, um dem deutschen Gesandtschaftsträger, Botschaftsrat v. Riehl — Botschafter v. Hochzeit weilt im Urlaub — tief erkrankter seinen Beileidsbesuch abzulassen und ihn zu bitten, auch der Reichsregierung sein Beileid auszusprechen.

Die Nachricht vom Ableben Stresemanns wurde in Paris an den amtlichen Stellen um 8,30 Uhr bekannt und erregte überall außerordentliche Ueberraschung. Wenn auch bekannt war, daß Stresemann seit langem schwer leidend sei, so war man doch gewohnt, mit ihm als dem maßgebenden Faktor der deutschen Politik zu rechnen und ihn auch für die noch bevorstehenden Verhandlungen als Außenminister im Amt anzusehen. Die deutsch-französische Verständigungspolitik der letzten Jahre war so ausgesprochen auf die Namen Stresemann und Briand eingeleitet, daß diese beiden Namen nicht nur für Deutschland, sondern auch für Frankreich die Träger der politischen Beziehungen der beiden Nachbarländer waren. Dr. Stresemann galt der Franzosen als der einzige deutsche Politiker in maßgebender Stellung, mit dem man europäisch sprechen und bei dem man gleichzeitig auch auf ein gewisses Verständnis für die französischen Belange rechnen konnte. So wird denn die Trauer in Frankreich in allen Kreisen aufrichtig sein, die von einer deutsch-französischen Verständigung den Frieden für Europa erhoffen.

Der Eindruck in Wien.

in Wien, 4. Oktober.

Die Nachricht von dem plötzlichen Tode des deutschen Reichsaußenministers verbreitete sich in Wien mit großer Schnelligkeit. Sie war Gegenstand des Tagesgesprächs. In Staatsausgaben wurde die Meldung von dem Tode in den Vormittagsstunden verbreitet. Die deutsche Gesandtschaft hat sofort nach Bekanntwerden der Todesnachricht die Reichsflagge auf halb-Konsole gehoben ausgesetzt. Unter dem ersten die ihren Konsulatsbesuch in der deutschen Gesandtschaft abhielten, war Bundeskanzler Schober, der in Begleitung des Generalkonsuls Peter dort erschien und sein Beileid aussprach.

Nachruf der Londoner Blätter.

in London, 4. Oktober.

Die Mittagsausgaben der Londoner Blätter veröffentlichten ausführliche Lebensbeschreibungen Dr. Stresemanns. Allen Nachrufen ist die Feststellung gemeinlich, daß Stresemann der erste deutsche Staatsmann war, der eine Politik des Ausgleichs mit den früheren Kriegsgegnern einleitete und der Politik des passiven Widerstandes gegen die französisch-englische Ruhrbesetzung ein Ende machte.

Der „Evening Standard“

lagt, wenn es ein Mann durch die Politik getötet worden sei wie Dr. Stresemann. Sein Leben in den vergangenen sechs Jahren sei ein ununterbrochener Kampf gegen Kraftlosigkeit gewesen. Aber sein strenges Willensgefühl und seine Ueberzeugung, daß er der einzige Politiker in Deutschland sei, der sein Land zu einer der Vorkriegsstellung Deutschlands ähnlicher Stellung in der Welt zurückzuführen könnte, habe ihn veranlaßt, unter körperlichen Qualitäten angetragene Arbeit zu verrichten.

Die „conterative Evening News“

lagt, der Name Stresemanns werde stets verbunden sein mit dem Vertrag von Locarno, der zu einer großen Verbesserung in den Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland geführt habe.

Der liberale „Star“

stellt fest: Durch den Tod Dr. Stresemanns habe Deutschland einen Staatsmann verloren, den die Geschichte als einen Mann anerkennen werde, der durch seine Ueberzeugung und vorbildliche Politik Deutschland sicher durch die gefährlichsten Jahre der Nachkriegszeit hindurch gebracht habe.

Newyorker Presse zum Ableben Dr. Stresemanns.

in Newyork, 4. Oktober.

Alle Blätter bringen ausführliche Meldungen über den Tod Dr. Stresemanns und veröffentlichten Bilder des Entschlafenen. In den Artikeln wird Stresemann als einer der führenden Staatsmänner bezeichnet und sein Wirken ausführlich gewürdigt. Stresemann, so erklärten die Blätter, sei einer der Hauptfriedensmänner gewesen. Anzumerken, am Teil auch ausse-

prochen, wird, daß der Kampf innerhalb der Parteien zu dem kleinen Tode beigetragen habe.

„New York Herald“ und „New York World“
weisen darauf hin, daß Stresemann wegen seiner Fähigkeit, sich politisch umzusetzen, vielfach der „Lion George“ Deutschlands genannt werde.

„New York Herald“
verlegt das Leben Stresemanns in eine Vorkriegsperiode des Wirtschaftlers, eine Kriegsperiode des Nationalisten und eine Nachkriegsperiode des Staatsmannes, die zu Locarno und zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund geführt habe.

„New York World“
weist darauf hin, Stresemann habe offen ausgesprochen, daß es Regieren ohne die Sozialdemokratie unmöglich ist.
Trauer in Genf.

Genf, 4. Oktober.

Die Nachricht vom plötzlichen Tode Dr. Stresemanns verbreitete sich in den Sälen des Völkerbundgebäudes am Vormittag rasch und rief überall die größte Teilnahme hervor. Man kann sagen, daß seit Bestehen des Völkerbundes noch keine Todesnachricht eines Staatsmannes hier mit gleicher Trauer aufgenommen worden ist. Man empfindet den Tod Dr. Stresemanns als einen überaus schweren Verlust für Deutschland, aber auch für die ganze Welt. Man wünscht nur, daß es gelingen möge, ihn wenigstens einigermaßen zu ersetzen und seinen Geist in der Vertiefung der deutschen Außenpolitik zu erhalten. Den deutschen Beamten im Völkerbundsekretariat und Internationalen Arbeitsamt wird von ihren Kollegen dauernd persönlich das Beileid ausgesprochen. Der Generalsekretär des Völkerbundes und der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes haben dem Reichsminister bereits tiefgefühlte Beileidtelegramme überreicht.

Verhärfung des Vermahlungszwanges.

Die Mühlenkontrolle an der Arbeit.

Berlin, 4. Oktober.

In Durchführung des Vermahlungszwanges hat die Deutsche Getreidehandelsgesellschaft im Auftrag der Reichsregierung am 1. August mit der Mühlenkontrolle begonnen und bis zum 29. September 59 Mittel- und Großmühlen überprüft, von denen der überwiegende Teil im Westen und Nordwesten des Reichsgebietes liegt. Sibirion haben 29 Mühlen 40 Prozent und mehr Inlandsweizen verarbeitet, während 30 Mühlen, die in der Hauptzone am Rhein und an der Küste liegen, bis zu dem Tage, an dem sie überprüft worden sind, diesen Vermahlungsgrad noch nicht erreicht hatten. Von diesen Mühlen haben 14 zwischen 30 und 40 Prozent, 12 zwischen 20 und 30 Prozent und der Rest unter 20 Prozent Inlandsweizen verarbeitet. Aus den Berichten, die gemäß § 5 des Vermahlungszwangesgesetzes dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft bis zum 5. Oktober einzureichen sind, hat sich ergeben, inwieweit diese Mühlen die Vermahlung von Inlandsweizen inzwischen gesteigert haben, um die gesetzliche Quote zu erreichen. Hierbei handelt es sich um Mühlen von einer Kapazität zwischen 25 und 750 Tonnen, wovon 10 Mühlen eine Kapazität von über 200 Tonnen und 14 Mühlen eine Kapazität zwischen 100 und 200 Tonnen täglich aufweisen.

Wenn auch die bisherigen Ergebnisse tief abschließendes Urteil zulassen, muß doch heute schon mit allem Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, wie er von Anfang an betont hat, an der vollen Erfüllung der vorgeschriebenen Quote unter allen Umständen festhalten wird. Die Mühlen, die bisher im Rückstand sind, werden daher in ihrem eigenen Interesse gut daran tun, das Verbleibende nachzuholen. Aus den bisherigen Ergebnissen kann aber auch die erhebliche Tatsache festgestellt werden, daß ein recht erheblicher Teil der größeren Mühlen einen wesentlich höheren Anteil an Inlandsweizen verarbeiten hat als im Vorjahre. Eine weitere Verhärfung des Vermahlungszwanges ist in den nächsten Tagen zu erwarten.

Die Saarverhandlungen.

Frankreichs Interessen . . .

Paris, 3. Oktober.

Im Hinblick auf die bevorstehenden deutsch-französischen Verhandlungen über die endgültige Lösung der Saarfrage bemüht sich die französische Propaganda, die deutsche Position mit dem nachdrücklichsten Hinweis darauf zu schwächen, daß Deutschland der Forderung sei und allein an der Erledigung dieser Frage Interesse habe. Diese Taktik, die dem verständlichen Bestreben entspricht, bei der Saarliquidierung möglichst viel für Frankreich herauszuholen, verkennt durchaus die Lage. Zunächst muß daran erinnert werden, daß die vorzeitige Lösung der Saarfrage einen wichtigen Beitrag zur Gesamtlösung des Krieges bedeutet und daher im Interesse der von den führenden Staatsmännern erstrebten Entspannung der politischen Verhältnisse in Europa liegt. Eine deutsch-französische Verständigung — Ausgangspunkt vieler Entspannungspolitik — ist jedoch unmöglich, solange die ungelöste Saarfrage trennend zwischen den beiden Völkern steht.

. . . und die des Völkerbundes.

Auch der Völkerbund ist lebhaft daran interessiert, daß die Saarfrage endlich bereinigt wird, da sein Verzicht durch die Verantwortung, die er als Treuhänder für die Zustände im Saargebiet trägt, außerordentlich beeinträchtigt worden ist. Daß Deutschland ein besonderes nationalpolitisches Interesse an der Rückkehr des ihm trotz Krieg und Verdrängung unerwiderter treu gebliebenen Grenzlandes besitzt, bedarf keiner Begründung. Aber auch Frankreich kann keineswegs uninteressiert daran sein, fest zu einer Saarverhandlung mit Deutschland zu kommen, da seine Ausföhrung, seine vielfachen wirtschaftlichen Interessen im Saargebiet irgendwie sicherzustellen, sich automatisch verschlechtern, je näher der Zeitpunkt der Volksabstimmung 1935 heranrückt. Denn der Verfall der Vertrag steht bei der Rückkehr des Saargebiets auf Grund der Volksabstimmung 1935 der einzige Bedingung vor, daß Deutschland die Gruben von Frankreich zurückzahlen muß. Dagegen bietet sich Frankreich heute noch die letzte Möglichkeit, für seine Zustimmung zu einer früheren Rückkehr des Saargebiets gewisse wirtschaftliche Konzessionen zu erlangen. Die angelegene in West erziehende „Voltringer Volkszeitung“ bemerkt dazu sehr richtig: „Man braucht kein großer Diplomat zu sein, um zu erkennen, daß es für Frankreich tadellos richtiger ist, die Krämpfe rechtzeitig auszuheilen, um sich eine annehmbare Endregelung zu

erkern, anstatt (durch Warten bis 1935) einfach die Karte zu verlieren.“

Ungeachtet der wechselseitigen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem Saargebiet und Frankreich ist es durchaus möglich, bei gutem Willen eine Lösung zu finden, die beide Teile befriedigt. Die Frage der Rückkehr der Saargruben in den alleinigen Besitz des preussischen bzw. bayerischen Fiskus steht dabei ebenfalls außer Diskussion wie die Unberührbarkeit des territorialen deutschen Besitzstandes im Saargebiet.

Russenverhandlungen mit England.

Wiederaufnahme der Beziehungen.

London, 3. Oktober.

Ein amtlicher Bericht über die Verhandlungen zwischen Henderson und Dorgalewski besagt: Die Besprechungen zwischen Arthur Henderson und Dorgalewski wurden in Lemes fortgesetzt. Es wurde eine Einigung erzielt hinsichtlich der Methoden, die für die völlige Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen einschließlich des Austausches von Botschafter zur Regelung der ungelösten Fragen über ein Propaganda-Abkommen maßgebend sein sollen.

Der englisch-russische Bruch steht damit formell vor dem Ende. Die Wiederaufnahme der Beziehungen ist nur noch eine Frage kurzer Zeit. Soweit die noch ziemlich mageren Erklärung Schlässe zuläßt, hat die Sowjetregierung formell ihren Standpunkt im wesentlichen durchsehen können. Die wichtigste Einigung, die vorläufig aussteht, wird jedoch erhebliche russische Opfer notwendig machen, da der britische Regierung, selbst wenn sie zu Konzessionen bereit sein würde, die Hände weitgehend gebunden sind.

Was Henderson sagt . . .

Außenminister Henderson ging in einer Rede in Brigh-ton bereits kurz auf das vorher erwähnte Uebereinkommen mit dem russischen Abgeordneten Dorgalewski ein. Sie hätten ein Abkommen abgeschlossen, auf Grund dessen das Parlament sofort bei seinem Wiederkunftstritt erlaubt werden wird, dem Austausch von Botschaftern zuzustimmen. Mit dem russischen Botschafter werde gleichzeitig eine russische Abordnung nach London kommen, die eine repräsentative Vertretung des russischen Volkes wie der Sowjetregierung darstellen werde. Er glaube, daß das Ergebnis der ganzen Verhandlungen in der Wiederherstellung der Beziehungen zwischen zwei großen Völkern auf einer zu freundschaftlichen und, wie er hoffe, dauernden Grundlage bestehen werde.

. . . und die britische Presse.

Die Einigungsankündigung mit dem russischen Abgeordneten Dorgalewski wird erst von einem kleinen Teil der Wäfler kritisch behandelt. Eine eingehendere Stellungnahme enthält nur der „Daily Telegraph“, der sich ungenügend gegen die Verhandlungsmethode Hendersons auspricht und die Stellungswahl des Außenministers festhält, der bis zum Zufall stets für die laßliche Einigung und dann die Ernennung von Botschaftern eingetreten ist und nun den umgekehrten Weg eingeschlagen habe. Durch die vorläufige Verständigung habe alles der Zukunft überlassen, und die Einstellung der kommunistischen Propaganda sei ebenso unangenehm wie die Abgabe der Regierungsgewalt der Moskauer Machthaber an einen neuen Jaren.

Jetzt soll England noch zahlen . . .

Die sowjetrussischen Forderungen.

V. Komo, 3. Oktober.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat das Außenministerium der Sowjetunion die Vorarbeiten für die Wieder-nahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Moskau und London in Angriff genommen. Die Sowjetregierung wird schon in aller nächster Zeit eine Kommission nach London entsenden, um die Vorkläufe zu übernehmen, die sich demnach nach dem Wabruch der sowjetrussisch-englischen Beziehungen unter dem Schutze der deutschen Botschaft befinden. Außerdem wird die Sowjetregierung ein Schreiben an die Reichsregierung richten, in dem sie der deutschen Regierung ihren Dank für alle Maßnahmen ausdrückt, die die deutsche Botschaft in London zum Schutze der sowjetrussischen Interessen in England getroffen hat.

Die Sowjetregierung rechnet damit, daß die Verhandlungen zur Regelung der verschiedenen politischen und wirtschaftlichen Fragen Mitte November aufgenommen werden, und wird der englischen Regierung ihre Forderungen für sämtliche Schäden einreichen, die der Sowjetregierung durch englische Maßnahmen entstanden sind. In diesen Forderungen sind alle die Schäden enthalten, die der Sowjetregierung zum Beispiel durch die englischen Kriegsnachnahmen bei Verlangung und bei Wafu entstanden sind. Diese Schäden belaufen sich auf mehrere hundert Millionen Goldrubel.

Zum Botschaftsrat der sowjetrussischen Botschaft in London wird wahrscheinlich der jetzige Gesandte in Warschau, Bogomolow, ernannt werden, der bereits vor Abbruch der russisch-englischen Beziehungen den Völkern der ersten Sekretär der Botschaft befehlet hatte.

Berliner Defraudant in Hamburg festgenommen

Hamburg, 3. Oktober. Festgenommen wurde bei 24jährige Handlungsgeselle Alfreden, der ein Jahr lang bis zum Antritt dieses Jahres bei einer Berliner Firma in Stellung war und gefändig ist, drei Unterschlagungen von 14 000 RM. begangen zu haben.

Dreier Raubüberfall.

Efen, 3. Oktober. Im Stadtteil Efen-West wurde einem Rajenboten der allgemeinen Christenankasse eine Aktentasche mit etwa 6000 Mark Inhalt von drei Räubern entziffen. Die Täter, die in einem bereifenden Kraftwagen flüchteten, konnten trotz der sofort aufgenommenen Ermittlungen noch nicht gefaßt werden.

Reichsgericht gegen Revision im Fememord-Prozess

Leipzig, 4. Oktober. Im Holenfeld-Fememordprozess hat der dritte Staatsanwalt des Reichsgerichts die von Professor Dr. Grimm eingelegten Revisionen der Angeklagten Seine, Ottow und Fredel verworfen. Der Senat fest auf dem Standpunkt, daß die Widerprüfe, die in dem Urteil des Oberlandesgerichts liegen sollen, nicht vorhanden seien.

Steuern.

Die für den Monat Oktober fälligen Grundvermögungs- (Grund- und Gebäudesteuer), Hauszins- u. Stadteinkommen sind bis Mittwoch, den 16. Oktober bei unterer Kämmerei einzuzahlen.

Für alle nach dem 16. Oktober eingehenden Beiträge müssen 10 vom Hundert Verzugszinsen erhoben werden.

Remberg, den 4. Oktober 1929.

Der Magistrat.

Zum Erntedankfeste 1929.

Eine ernste Predigt ist, welche das Erntedankfest dieses Jahres uns hält — es geht vor allem und in erster Linie unsere Ohnmacht, die sie uns lehren will, und die gerade der Landmann besonders unmittelbar erfährt. Mit Mühe und Fleiß bestellt er den Acker und sät den Samen in das Land, doch weiter geht seine Fähigkeit nicht. Daß der Same sich entwickelt, daß die Saat aufgeht und wächst, daß die Frucht reif wird, das steht nicht in seiner Macht. Damit die Ernte eingebracht werden kann, ist auch das rechte gute Wetter notwendig, und nicht ohne Grund zählt unser Reformator Martin Luther in der Erklärung zur 4. Bitte zu den Dingen, die zum täglichen Brot gehören, auch das gute Wetter, unter dem wir nicht ohne weiteres dem Sonnenschein verfallen, sondern das Wetter, wie es für die Früchte auf den Feldern und für die Erlangung des täglichen Brotes erforderlich ist: Regen und Sonnenschein. Wir haben in diesem Sommer es erlebt, daß die Hitze immer drückender wurde, daß die Trockenheit lange anhält und daß der Regen lange ausbleibt. Von Tag zu Tag, von Woche zu Woche haben wir nach ihm ausgehört, aber er wollte nicht kommen. Ist nicht geeignet, des Wessens Ohnmacht erkennen zu lassen? Gewaltige bewundernswerte Bauwerke hat menschliche Kunst und menschlicher Fleiß aufgeführt, deren ich manche bei meinen Reisen der letzten Jahre anzusehen Gelegenheit hatte, und doch ist er nicht imstande, auch nur einen Sonnenstrahl hervorzuzaubern, auch nur einen Regentropfen den Völkern zu entlocken. Diese Erkenntnis unserer Ohnmacht aber mahnt uns zur Demut, zur Demut vor dem allmächtigen Gott, an der er so vielfach fehlt in unseren Tagen. Gottes Hand fühlte wir in diesem Jahre schwer auf uns lasten, und darum die Mahnung des Apostels: „So demütiget euch unter Gottes gewaltige Hand, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit!“ Mit der Mahnung zur Demut verbindet sich die Mahnung zur Zufriedenheit und Genügsamkeit. Die Witterungsvorhersage, wie wir sie erlebt haben, ist nicht ohne Einfluß auf die Ernte und den menschlichen Fleiß. Doch nicht murren dürfen wir als Christen und ungläubigen sein, wenn der Umfang der Ernte geringer ist als wir erwartet hatten, sondern zufrieden sein mit dem, was Gott uns in seiner Güte zuteil werden läßt, ganz daß unter Heiland gelagert in der Bergpredigt: „Guter himmlischer Vater, was wir bedürftig.“ Die dritte Mahnung aber, die aus den Ergrählungen dieses Sommers sich ergibt, ist die Mahnung zum Vertrauen. Sind wir ohnmächtig, so ist Gott allmächtig. Seiner Allmacht dürfen wir vertrauen, daß sie uns auch in der kommenden Zeit geben kann, was wir bedürfen. Der die Vögel ernährt und die Vögel leidet, kann auch uns versorgen. Darum die Mahnung des Apostels: „Alle eure Sorge werfet auf ihn, denn er forget für euch.“ — Erntedankfest ist, es rebet zu uns von der Ernte, und es rebet zu uns vom täglichen Brot. Wenn wir aber bedenken, welche Fülle von Gaben und Gütern nach Luthers Erklärung zur 4. Bitte zum täglichen Brote gehören und wenn die Erfahrung dieses Sommers mehr als sonst uns lehrt, daß wir das tägliche Brot Gott zu verbanken haben, so werden wir dadurch ganz vor selbst dazu gebracht, zu beherzigen die bekannte Mahnung „Danket dem Herrn, denn er ist freundlich“, und zu verwirklichen die bekannte Lösung: „Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen.“
Pastor Altmus.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 4. Oktober 1929.

Der Oktober im Volksmund. Halb Sommer, halb Winter, so wird im Volke das Wesen des Oktobers gekennzeichnet. Er bringt noch „12 schöne Tage“ und wird der „März des Herbstes“ genannt. Aber die schönen sonigen Herbsttage sollen auf einen harten Winter deuten, und wer sich ihrer erfreut, wird gemarrt: „Durch Oktobermüden läßt dich nicht werden!“ — Um die Mitte Oktober wird der „Schnee reif“. Darum soll sich der Landmann mit der Herbstausfaat heilen und seinen arbeitenden Pferden viel Futter verabreichen, denn der Oktober macht die Pferde mager, d. h. sie merken ihre Haare ab. Im Oktober wird die Weisheit ausgerichtet. Durch den Volksmund befehligt sich mit ihr. Zwei Sprüche lauten: „Der Oktoberernacht macht den Frühen das Maul zu“, „Der Oktobernacht macht es den Weibern auf“ und „Oktobernacht macht Fröhlichkeit“. — Die sonigen Tage des Oktober nennt man „Alteherbommer“. Bei den Schweden heißt er „St. Brigittasommer“ oder „Brigittasommer“ vom Tage der heiligen Brigitta (8. Okt.). Bei den Engländern „St. Wenzelsommer“, der genöndlich 14 Tage nach dem St. Wenzelstage (28. Sept.) eintritt, bei den Holländern „Nikelsommer“ (29. Sept.), bei den Engländern der „kleine Lufasommer“ (18. Okt.).

Wittenberg, 2. Oktober. Ein Geistesruher trieb in den fetrigen Abendstunden am Stadtplatz auf dem Wege, der von der Sedanstraße zur Wallstraße führt, sein Unwesen. Verschiedene Ehepaare, die gegen 8 Uhr abends dort einen Spaziergang machten, sahen in einem Gebüsch einen Mann, der ihnen durch sein eigenartiges Verhalten verdächtig vorkam. Sie hielten ein des Weges kommandes Fußgänger an und leuchteten mit der Lampe deselben das Gebüsch ab. Es fanden dort einen Mann vor, der sich seiner sämtlichen Kleider entledigt hatte und im plündernden Zustand seinen Anzug, Gend um in kleine Fetzen

Markt **„Blauer Hecht“** Markt

Am Sonntag, abends halb 9 Uhr
Frauenarzt Dr. Schäfer

Der Film des größten sozialen Problems.
Ein ungewöhnliches Werk, das in äußerst dezentur Form und dabei doch mit seltenem Freimut alle die Fragen behandelt, vor die jeder reife Mensch gestellt werden kann.
Der Film der Alle angeht, weil er zu Allen spricht!

Produktionsleitung: Liddy Hegewald. Regie: J. u. L. Fleck
Heftig umkämpft von Für und Wider — ein nicht zu erschüttern scheinendes, furchtbares Menetekel — startt der unheilvolle Paragraph 218 des Strafgesetzbuches. Indessen flammt das mahnende Morgenrot einer neuen Zeit mit neuen Anschauungen und Erfordernissen in gesellschaftlicher und sozialer Hinsicht am Horizont der Menschheit. Mutterschaft ist heilig und unantastbar. Wie aber, wenn sie von jener Lebenshärte, die mächtiger als alle Paragraphen der Welt ist, von vornherein mit einem Fluch beladen ist? Wenn sie namenloses Elend und tiefsten Schmerz im Gefolge führt? Noch prallen die Meinungen aufeinander. Noch dauert der Kampf. Vielleicht aber ist die Zeit nicht mehr fern, in der einsichtsvollere Maßnahmen zur Förderung werden — zum Wohle einer neuen Generation, um das Glück einer gesunden Menschheit, für das zukünftige Gedeihen von Staat und Familie!

Hierzu das allerliebste Beiprogramm

Hotel Palmbaum
Telefon Nr. 288

Zum Erntedankfest

empfehle ich
Fleischbrühe mit Pastetchen
Roastbeef so. rem. Süßkotelett
Ragout fin
Fürst Pückler-Croquant
Reichhaltige Auswahl in kalter und warmer Küche
Um gütigen Zuspruch bittet Emil Ottensmann

Am Montag, nachmittags von 3—5 Uhr stelle ich einen
Transport kräftige Ferkel
bei Herrn Gastwirt **Gehner**, Weinberge preiswert zum Verkauf.
Nehme Bestellungen auf **Säuer- und Zutterfleischweine** entgegen.
Reinhold Hartig, Radis

**Für Herbst
und Winter**

Neuheiten in
Kleider- u. Kostümstoffen

Neueste Farben in Ballstoffen
Chinacreppe, Crêpe-satin, Veloutine

1a Waschsamt einfarbig u. bedruckt
Hauskleiderstoffe, Barchente

Fertige Kleider - Strickjacken

Unterzeuge, Strümpfe, Handschuhe
Wäsche, Wäschestoffe
besonders preiswert in nur guten Qualitäten

August Schulze, Kemberg, Markt

Am Sonntag, den 6. und 13. Oktober ist mein Geschäft von 11—6 Uhr geöffnet

Empfehle prima fettes
**Rind-, Kalb-, Hammel-
und Schweinefleisch**
Kasseler Rippenpeer
frische Sülze
Div. Aufschnitt

Kaiserjagdwurst, Mortadella
Wiener Würstchen
Würstchen in Dosen
Bockwurst und Breslauer

Rich. Krausemann

Papier-Drachen
empfehlen **Richard Arnold**



Bund der Frontsoldaten
Heute Freitag, abend halb 9 Uhr
im Palmbaum

Bersammlung
Der Ortsgruppenführer

Grauer Stein
Sonntag, den 6. Oktober
nachmittags 3 1/2 Uhr

Preis-Skat
(Geldpreise)

Anschließend
Pötelsteisch-Essen
Es ladet freundl. ein **Der Wirt**

Aterig.

Sonntag, den 6. Oktober, von
abends 7 Uhr an
Tanzmusik
wogu freundlichst einladet
Genst Gersbed

Sackwig.

Sonntag, den 6. Oktober, von
abends 7 Uhr an

Tanzmusik

Es ladet freundlichst ein **Allner**

Schützenhaus

Sonntag abend punkt halb 9 Uhr
Wieder ein Bombenprogramm
Das dritte Filmwerk aus der Serie der amerikanischen
Sensationsgrößfilme

**Der Polizeispitzel
von Chicago**

Ein geheimnisvolles Erlebnis in sehr spannenden Akten aus Chicago, dem Verbrecherzentrum der Welt, nach Tagebuchblättern eines amerik. Polizeikommissars.

Ein Blick in die Tiefen jener Stadt, die fast jede Woche neue Sensationen durch eine wohlorganisierte Bande dunkler Existenzen erleben muß. Stürmisches Tempo. Hochdramatische Handlung. — Packende Sensationen. Spannung vom ersten bis zum letzten Akt.

Hierzu zwei tolle Lustspielschlagere:

Wieder reingefallen!

Groteske in 2 Akten

Höhre Gewalt

Groteske in 2 Akten

Wieder ein Bombenprogramm

Männer-Turn-Verein

Sonnabend, den 5. Oktober, abends von 8 Uhr an findet beim
Turnbruder Gehner (Weinberge) ein
gemütl. Beisammensein m. Kränzchen
statt, wogu wir alle Mitglieder herzlich einladen.
C. Gehner und der Vorstand

**Automobil- u. Motorradklub
von Kemberg und Umgegend**

Am Sonnabend, den 5. Oktober, findet im Schützenhaus unser

1. Kränzchen

statt, wogu Freunde und Gönner herzlich eingeladen werden
Der Vorstand

**Turnverein Gut Heil
Renden**

Am Sonntag, den 6. Oktober, von abends
7 Uhr an im Krausenmannschen Saale

Tanzkränzchen

wogu freundlichst einladet **Der Vorstand**

Rotta

Sonntag, den 6. Oktober, veranstaltet der Schießklub „Zell“ im Zahnischen Lokale sein diesjähriges

Herbst-Bergnügen

von 2 Uhr ab **Preisschießen und Regeln**
von 3 Uhr ab **Ball** verbunden mit **Verlosung**
wogu freundlichst einladet

Der Vorstand und der Wirt

Für Speisen und Getränke ist bestens geforgt.
Startbesetztes Dreifester

Lie glauben sparsam zu sein
in der Tat sind Sie es nicht! Denn wer sein Geld zu Hause zinslos liegen lässt, schutzlos jeder Gefahr ausgesetzt, geht leichtsinnig mit seinem „Erspartern“ um! Nehmen Sie sich ein Konto bei uns, auch der kleinste Betrag wird sicher angelegt!

Stadtparkasse Kemberg
täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet

Küdbild auf die 19. Provinzialynode.

Man kann der 19. Provinzialynode unbedingt das Zeugnis ausstellen, daß sie fleißige und aufopfernde Arbeit geleistet hat. In fünf Verhandlungstagen ist eine Fülle von Stoff und von Anträgen verarbeitet worden, die in den verschiedensten Ausschüssen sorgsam vorbereitet waren. Der Verfassung- und Verwaltungsausschuß, der Haushalts-Ausschuß, der Eingaben-Ausschuß, der Kollektions-Ausschuß, der Gesangbuch-Ausschuß, der Ausschuß für Innere Mission und der Ausschuß für Jugendfragen, die zwischen 9 und 25 Mitglieder zählten, haben in jeder freien Minute getagt und die mannigfaltige Arbeit geleistet. Nur so ist es möglich geworden, in fünf Verhandlungstagen den angehäufteten Stoff von zwei Jahren und die Anträge aus der Mitte der Synode selbst zu erledigen.

Für die engere Kirchengeschichte der Provinz Sachsen ist es nicht ohne jede Bedeutung, daß an Stelle des bisherigen Präses D. Wandler, der nicht nur die Provinzialynoden neuen Stils, sondern auch zahlreiche Synoden alten Stils durch Jahrzehnte hindurch geleitet und sich den besondern Dank nicht nur der Synode, sondern auch der gesamten Provinz kirchlich mit Recht verdient hat, durch Zufall als neuer Präses Gsch. Rat D. Dr. jur. h. c. Eger, Halle gewählt wurde. Sein Wunsch, den er in der Eröffnungs-Sitzung aus sprach, daß die Arbeit der Synode in der gemeinsamen Verantwortung vor Gott in die Dienste unseres Herrn und Meisters zum Wohle unserer evangelischen Kirche und unseres Volkes geleistet werden möchte, ist von der Synode bei aller ihrer Arbeit beachtet worden, und so durfte der Präses am Schluß nicht nur die Synode für ihre aufopfernde Arbeit danken, sondern in dem Bewußtsein eines großen Verantwortungsgedankes gegenüber der kirchlichen Lage der Gegenwart als Befehl für die Zukunft ausgeben: „Auf den Rat folge die Tat. Mit Gott wollen wir Laten tun!“

Der leider allzu früh aus diesem Leben abgerufenen Generalsuperintendenten D. Meyer hat in dem neuen Generalsuperintendenten für den Südbereich Eger seinen Nachfolger erhalten. Die Synode durfte mit dankbarer Freude die Kredit des neuen Generalsuperintendenten zum Eröffnungsgottesdienst im Verberger Dom entgegennehmen. Der auch sonst mehrfach besuchte Gottesdienst, u. a. namh der neue Regierungspräsident von Harnack an ihm teil, war auch durch die Mitwirkung und musikalische Ausgestaltung der Kirchenmusikschule Alsterleben von hartem Eindruck.

Für das kirchliche Leben der Provinz Sachsen wird die Einführung des neuen Gesangbuches von besonderer Bedeutung sein.

Der von der Provinzialynode 1925 eingesetzte Gesangbuch-Ausschuß hat in vierjähriger Arbeit einen Gesangbuch-Entwurf fertig gestellt. Er enthält, wie in fast allen neu erschienenen Gesangbüchern, im ersten Teil als festen Kern die Lieder des deutsch-evangelischen Auslands-Gesangbuches. Im zweiten Teil ist nicht nur altes Erbgut unserer Provinz enthalten, sondern auch viele neue Wünsche hineingearbeitet worden und die Dichtung bis zur Gegenwart berücksichtigt. Die Zahl der Lieder ist auf 600 beschränkt worden. Außerdem wird das neue Gesangbuch eine Gottesdienstordnung, Gebete, Luthers Kleinen Katechismus, 100 Sprüche des Sprachbuches und ein Verzeichnis der Dichter erhalten. Auf Druck, Bildschmuck und Einband, die den künstlerischen Ansprüchen der Gegenwart genügen sollen, wird besonderer Wert gelegt werden. Der Entwurf des vorgelegten Gesangbuches wurde einstimmig von der Synode angenommen.

Lebhafteste Anteilnahme der Synode fand der Tätigkeitsbericht des Provinzialkongregates, der drei Generalsuperintendenten und des Konfirmanden, der besonders von den Generalsuperintendenten D. Stolte und D. Schüttler sowie von zahlreichen Synodalen erläutert wurde. Trotz vieler dunkler Schatten der Gegenwart sei ein neues Verständnis für den Wert der Religion in weiten Kreisen im Wachen. Der Kirchengedanke marschiere, und das Wort Erzbischofs Soderbloms würde immer mehr Wahrheit: Der Werthian des geistigen Lebens geht durch Wittenberg.“



Unter Sonnenchein

Roman von Erich Eberstein

36. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Auch sonst wirkt der Garten beengigend düster. Keine Blume, wohnen der Blüt auch schweift, nur Almen, Tannen, Zypressen und Trauerweiden, die sich melancholisch in einem weißerartigen Wasserbecken spiegeln, woraus Untergang eintönig erklingt.

Im Haus selbst sieht es noch trauriger aus. Die Eintrittshalle und das Stiegenhaus sind dunkel getüncht, ohne jeden Schmuck. Auf der Treppe liegen schwarze Velourteppiche, und ebensolche Vorhänge umrahmen Fenster und Türen. Kein Laut ist zu hören im ganzen Hause.

Glorias Herz zieht sich bekommen zusammen, als sie eintritt. Die Luft hier innen ist düster und schwer, denn alle Fenster sind geschlossen. Die Scheiben außerdem noch durch undurchsichtige Gewebe verhüllt.

Ein alter Diener mit welchem Paar und grütem Gesicht erscheint endlich und führt sie in ein halb dunkles Gemach mit grauen Bedertapeten, violetten Samtvorhängen und ebensolchen Singelgehenden.

„Warten Sie hier, bis Frau Ehrhardt kommt.“ sagt er mit gedämpfter Stimme.

Gloria tritt, einem instintiven Drang nach Licht und Luft folgend, an das zwar geschlossene und gleichfalls mit grauem Gipsstoff verhängte Fenster.

Ihr Herz klopft in namenlosem Mitleid mit diesen Menschen, die der Schmerz blind und hilflos gemacht hat für das einzige, was ihn lindern könnte: Die Schönheit der Gotteswelt!

Wenn sie ihnen nur helfen dürfte! Ihnen sagen: Seid doch nicht so grauam gegen euch selbst! Wühlt nicht in euren Wunden, wie web sie euch tun, lacht lieber, sie zu helfen! Es gibt ja so viel Herrliches auf Erden, das auch er, den ihr betrauert, geliebt haben muß! Statt die Schritte, wo er gewohnt, zu einem Lorenhaus zu machen, laßt

Besonders eingehend verhandelte die Synode über die Abänderung der besondern Eintragung in die Wählerliste. Wie wichtig und ernst dieser Punkt von der Synode genommen wurde, geht daraus hervor, daß bei der Abstimmung durch Sammelstimmung entschieden werden mußte. — Ferner über die Neueinteilung und Abänderung der Kirchengebiete, die bekanntlich in unserer Provinz von 95 auf etwa 70 herabgesetzt und dementsprechend vergrößert wurden. — In die Tiefe und in die Weite führten die Verhandlungen über die Hebenmission. Die Entwicklung der Mission wird nicht nur von der Synode, sondern von der gesamten Kirchenprovinz mit größtem Interesse verfolgt. — Unter der Spannung des ganzen Hauses sprach Syn. Dr. Hübener-Merlebe über die Stellung der kirchlichen zur kommunalen Wohlfahrtspflege. Kirchliche Arbeit und öffentliche Wohlfahrtspflege gehören zusammen. Die Kräfte der Religion und des Evangeliums können nicht unberührt werden. Synode gab der einmütigen Ueberzeugung Ausdruck und wies sich darin einig mit vielen Führern der weltlichen Wohlfahrtspflege, das erste evangelische Fremden- und die in ihr gegebene Verantwortungsbewußtheit, Selbstlosigkeit und Aufopferungsbereitschaft für die Arbeit im Dienste der Wohlfahrt von hoher Bedeutung, ja, aufs Ganze gesehen, unentbehrlich sind.

Den Gegenwartsfragen und der Dessenlichkeit gehörte mehrfach das kirchliche Interesse der Provinzialynode. Weiteste Kreise der Kirchenprovinz haben den begrifflichen Wunsch, daß auch der mitteldeutsche Sender, wie die anderen Sender, für seine zahlreichen Hörer die kirchlichen Belange bei der sonntäglichen Morgenfeier nicht außer acht läßt. — Zu Ehren des in diesem Jahre verstorbenen Seniors der Evangelischen Pressevereins, P. Siewerszewski, ist eine Siewerszewski-Stiftung gegründet worden, deren Mittel die Fachbildung evangelischer Journalisten-Nachwuchs gewährleisten sollen. Nicht nur die Sächsischen Synode, sondern auch die anderen Synoden der preussischen Landeskirche werden sich an dieser Stiftung beteiligen.

Die Synode ist zu Ende. Die Arbeit geht weiter. Das, was sie erarbeitet hat und was noch weiter bearbeitet werden muß, wird in tätiger Zusammenarbeit der Kirchenleitung, der Synode und der kirchlichen Verbände nicht nur ein Dienst an der evangelischen Kirche unserer Provinz sein, sondern dem gesamten öffentlichen Leben unserer Heimatprovinz Sachsen zugute kommen!

Münchener Illustrierte Berliner Illustrierte Wahre Geschichten

neue Nummer bei Richard Arnold

Für Obstbau- und Gartenfreunde.

as. Welchen Zweck haben die Leimringe an den Obstbäumen? Einige wissen es und legen die Leimringe auch sachgemäß und zur richtigen Zeit an. Andere tun es auf Anregung des Obst- und Gartenbauvereins, oder weil es der Nachbar macht bzw. das Anlegen durch eine beherrschende Verfügung angeordnet ist. Ueber den wahren Zweck der Leimringe sind sich nur wenige klar, die meisten geben sich mit der Ansicht zufrieden, daß damit „Ungeziefer“ gefangen werden soll. Es ist daher angebracht, einige Ausführungen zu geben.

Manchen Gartenfreund sind sicherlich schon mal im Frühjahr lehrbarte Durchsicherungen an den Wäldern seiner Obstbäume oder große braune Flecken an den jungen Früchten, die beulenartig in das Fruchtfleisch hineinragen, aufgefallen. Es sind dieses die ersten Anzeichen des Fraßes der Frostpannerraupen. Wird nicht gleich durch eine gründliche Verzipping der Obstbäume mit Nitroprast eingegriffen, so ist meistens Nahrtraß die Folge. Nun ist bekanntlich vorbeugende Bekämpfung immer sicherer und billiger als späteres Heilen. Bei der Frostpannerbekämpfung ist dieses sehr einfach. Das flügellose Weibchen muß, um seine Eier in die Baumkrone abzulagern, den Stamm heraufklettern. Auf diesem Wege wird es von dem Leimring abgefangen.

Um jedoch eine gründliche Frostpannerbekämpfung durchzuführen, d. h. im darauffolgenden Jahre den Baum vollständig frei von Frostpannerraupen zu bekommen, muß der Leimring, wie schon gesagt, richtig und rechtzeitig angelegt werden. So darf es den Insekten nicht möglich sein, unter dem Leimring durchzukriechen. Es muß eine ebene Anlegefläche gewährt und diese nach Möglichkeit vorher geglättet werden. Ist dieses nicht möglich, so sind etwaige Einbuchtungen mit Sehm auszufüllen. Als Papier darf nur besonderes Raupenleimpapier Verwendung finden, keinesfalls Zeitungspapier oder Packpapier, welches den Leim aufsaugt und nach kurzer Zeit eintrocknen läßt. Das Befestigen des Papiers muß oben und unten mit einem haltbaren Bindfaden geschehen. Ein einzelner Bindfaden in der Mitte genügt nicht, da der Ring dann zu wenig Halt und beim ersten starken Regen eintinkt, wodurch die Frostpanner dann wieder freies Spiel bekommen. Schließlich können die Insekten auch über Baumspähle in die Krone steigen. Der Ring muß also über der oberen Befestigung des Papiers angebracht, oder auch der Pfahl noch besonders mit einem Raupenleimring versehen werden.

Der genaue Zeitpunkt, wann die Einlage des Frostpannerleims erfolgt, läßt sich vorher nicht bestimmen. Wie schon der Name andeutet, geschieht dies vor Eintritt des ersten Frostes. Erkennbar ist das Auftreten des Frostpanners an den abends bei künstlichem Licht umherfliegenden, etwa 1 cm großen hellbraunen männlichen Frostpanneraltern, die die Weibchen befruchten. Die Männchen fangen sich ebenfalls in großer Zahl an den Leimringen. Der Flug kann schon früh einsetzen, d. h. etwa Mitte Oktober, aber je nach Eintritt des Winters auch erst im Dezember. Demzufolge empfehlen die Fachberatungsstellen, die Leimringe bis spätestens zum 10. Oktober anzulegen. Natürlich muß der zur Verwendung kommende Raupenleim so beschaffen sein, daß er auch im Dezember und sogar bis, in den Januar hinein noch gut klebefähig ist.

Es sei noch bemerkt, daß das Aufstreichen des Raupenleims nicht, wie vielfach angenommen wird, mit einem Pinsel erfolgt, sondern mit einem Spatel, den man sich unter Umständen selbst aus Zigarettenstängelholz herstellen kann.

**Aber, aber —
Frau Teuerkauf?!**

Sie könnten doch soviel sparen, wenn Sie immer die gutbürgerliche Mischung trinken würden —

**½ Bohnenkaffee
und ½ Kathreiner
selbst mischen!**

Das ganze Pfund-Paket Kathreiner kostet nur **55 Pf!**

Licht und Sonne herein, pflanzt Blumen ringsum und baut seinem Andenken einen lichten Tempel der Liebe, darin seine Seele bei euch weilt —

Aufgeregt jagen diese Gedanken durch Glorias Kopf. Sie hat es nie begriffen, wie man mit dem Tod förmlich Kultz treiben könne, denn er war ja kein Ende, sondern nur ein Abschied —

Die leichte Seele blieb ja und lebte und kam wieder wie die Blumen im Frühling, und es mußte ihr noch tun, ihre bisherige Hülle zwischen schwarzen Behältern und brennenden Wasserleitern zur Schau gestellt zu sehen.

Das letzte Schließen einer Tür hinter ihr reißt sie aus ihren Gedanken. Sie wendet sich um. Ein Greis und eine Greisin, beide schwarz gefleibt, mit silberweißem Haar und farblosen, verschmumpelten Gesichtern, sind eingetreten und kommen auf sie zu.

Gloria, die den großen Kranz in Händen hält, verneigt sich mit der ungezungenen Annuit, die ihr eigen ist. Ihr Gesicht, vom blauen Haar umrahmt, wo sich alles Licht gesammelt zu haben scheint, das durch die gozoverhüllten Fensterhöhlen überaupt eindringen kann, schwebt wie eine wunderhübsche, leuchtende Blume über dem Kranz und es ist, als ströme daraus ein geheimnisvolles Licht verflüchtend durch den düsteren Raum.

Nie hat der Name Sonnenchein mehr auf sie gepaßt, als in diesem Augenblick, wo ihre Erscheinung wirklich wie ein Strahl des Himmelsgeistes wirkt.

Und unwillkürlich verpirken auch die alten Leute diese Wirkung. Ihre matten, ausbrudstlosen Augen öffnen sich groß und blicken erkrankt auf die fremde Erscheinung.

„Sie sind von Frau Schönwieder geküßt?“ fragt die alte Dame. „Ist sie vielleicht krank, weil sie nicht selbst kommt?“

„Nicht eigentlich krank, aber ein Gesichtchen quält sie und macht ihre Beine untauglich für weitere Wege. Darum erbot ich mich, den Kranz abzuliefern.“

„Sie sind eine Verwandte von ihr?“

„Nein, aber ich liebe bei ihr und helfe ihr bei der Arbeit.“

Frau Ehrhardt betrachtet den Kranz.

„Er ist sehr schön zusammengestellt, schöner als sonst, aber auch bedeutend größer. Wozu ist ihn wohl tragen können, Heinrich?“

Der alte Herr verliert den Kranz zu heben, seine Hände zittern dabei, und als er die ganze Last verpirkt, heißt er sich taumelnd nach einem Stuhl um.

„Es wird schwer gehen,“ murmelt er bekommen. „Der Kranz ist eben viel größer als sonst. Wir werden wohl einen Dienstmann nehmen müssen, denn Waldfahrer mit seiner weichen Hand kann ihn keinesfalls tragen. Er soll das sofort befragen, damit wir gleich gehen können.“

Da laßt Gloria rasch und warm: „Darf nicht ich Ihnen den Kranz bis auf den Friedhof tragen? Ich würde es gern tun, wenn Sie es mir erlauben wollten!“

„Sie Fräulein!“ — Aber das können wir doch nicht annehmen! Der Kranz ist schwer —“

„Ich scheine er nicht schwer, ich bin ja gesund und stark und habe ihn bis hierher getragen. Auch ist es ja meine Schuld, daß er so groß ausfiel, denn ich habe ihn zusammengestellt.“

„Nun, wenn Sie so gültig sein wollen und es Ihnen wirklich keine Mühe macht, nehmen wir mit Dank an,“ laßt der alte Herr, sie bewegt anblickend.

Frau Ehrhardt hat sich nicht an dem Gespräch beteiligt, aber ihr Blick ist die ganze Zeit über nicht von Glorias Gesicht gewichen, an dem er in letzterem Betroffenheit hängt.

Nun läßt sie den Gatten teilen an.

„Sieh diese Augen, Heinrich, sind es nicht ganz und gar Roberts Augen?“ So klar und leuchtend, als sei ein Stück Sonne darin! Ich dachte immer, so merkwürdige Augen könne es kein zweitesmal auf Erden geben!“

„Es fiel mir jogleich auf — dieselbe Farbe, derselbe Schnitt, derselbe Ausbruch, als hätte ich noch einmal in seine Augen!“

Er laßt es mit leiser, erstideter Stimme und Tränen in den Augen. Dann, wie sich seiner Bewegung schämend, wendet er sich häufig ab und laßt Frau „gehen wir!“

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschaft * Kultur * Leben

Englische Krankheit und befrachtete Nahrung.

Von Professor Dr. med. A. Lewandowski.

Mehrfach schon wurde an dieser Stelle über die günstige Beeinflussung berichtet, die die englische Krankheit, die Rachitis, durch die Ernährung mit befrachteter Nahrung erfahren kann. Es handelt sich also hierbei um eine indirekte Befruchtung, bei der der menschliche Körper der direkten Befruchtung durch natürliches oder künstliches Licht nicht ausgesetzt wird. Nun liegt jetzt eine sehr interessante Veröffentlichung aus der Kaiserlichen Akademie vor. Professor Wieland berichtet in der Zeitschrift für Kinderheilkunde über vierjährige Erfahrungen, die er an seiner Klinik mit der indirekten Befruchtung — Verflüchtigung von befrachteter Milch- und Brodemilch und Gopferinpräparaten gemeldet wurden.

Es ergibt sich folgendes Bild: Mit der indirekten Befruchtungsbearbeitung lassen sich alle Fälle kindlicher Rachitis in gleicher Weise und in gleicher Zeit — etwa 4 bis 8 Wochen — zur Ausheilung bringen, wie bei der Befruchtung mit der Quarzlampe. Die indirekte Befruchtung hätte noch den Vorzug vor der Quarzlampe, daß besonders bei Frühgeborenen, Minderwertigen und Säuglingen, Hauterkrankungen, Erythrasmen und Ausschlägen im gemeinsamen Befruchtungssystem vermieden werden. Wo sich Milderfolge zeigte, oder eine längere Behandlung notwendig wurde, lag die Ursache in der Regel an zufälligen Infektionen, besonders grippeartigen Erkrankungen, denen abgesehen noch nicht allgemein die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt wird. Vor Überdosisierung wird gewarnt. Die tägliche Menge bis zur Ausheilung sollte 3—4 Milligramm nicht überschreiten. Die tägliche Gabe von Gopferin ist bei sehr darmempfindlichen Kindern nicht zu verwenden. Man gebe diesen die kleinen Gopferin-Tabletten zu 2 Milligramm. Sehr gerühmt wird die befrachtete Schweizerische Brodemilch (Ravia). Sie enthält 6 Prozent Rohrzuckerzusatz, alle Vitamine der Frischmilch und bleibt 4—5 Monate wirksam. Die Tagesdosis schwankt zwischen 50—80 Gramm. Milchpulver. Die befrachtete Frischmilch hält sich nicht und muß innerhalb 24 Stunden verbraucht werden. Sie eignet sich besonders zu der so wichtigen Rachitisprophylaxe in der Großstadt. Für die eigentliche Therapie ist die Verwendung der Brodemilch das beste Mittel.

„Kauf am Platz“.

Ingenieur von erneut in steigendem Umfang vorgenommenen Gemeinschaftskäufen der Beamtenschaft außerhalb der Stadt hat der Oberbürgermeister von Kaiserslautern einen sehr bemerkenswerten Appell an die Öffentlichkeit gerichtet, einen Appell, den man wohl in allen deutschen Städten im Interesse des erstiegengesessenen Handels wiederholt sehen möchte.

Der Oberbürgermeister betont, daß in so schwierigen Zeiten wie der jetzigen jeder Versuch alles vermeiden müsse, was die Spannung erhöhe. Aus Geschäftskreisen werden erneut Klagen laut, daß ein Teil der Bevölkerung und der Beamtenschaft Sammelbestellungen nach anderen Orten gelegte hat. Es ist bemerkenswert, daß man vielfach mit diesen Lieferungen nicht zufrieden war. An die ganze Beamtenschaft und Einwohnerschaft wendet sich die Einladung mit der dringenden Bitte, sich möglichst mit der Totalität der Einwohnerschaft verbunden zu fühlen und möglichst am Platz zu kaufen. Eine Stärkung der örtlichen Wirtschaftskreise liege im Interesse eines jeden Einwohners. Wer auf Qualitätssteigerung sieht, könne auch von auswärtigen Lieferanten nichts gebittet bekommen. Gerade die Beamtenschaft, die sich nicht von Monat zu Monat um das Existenzminimum zu sorgen habe, müsse ein Interesse daran haben, andere Städte nicht zu verdrängen.

Der Kampf im Autohandel.

Zwischen den maßgebenden amerikanischen Automobilfirmen ist seit längerer Zeit wieder eine Verschärfung des Konkurrenzkampfes festzustellen, die in den letzten Wochen in besonders heftigen Preisnachlässen zunächst bei den schwächeren und neueren Wagen — z. B. Packard, Dodge, Buick, usw. — ihren Niederschlag fand. Die Absatzzahlen der amerikanischen Gesellschaften ab Wert sind auch noch nach wie vor befriedigend, doch zeigt sich, daß die Vorräte im Autohandel aufsteigen. Die General Motors Corp. verkaufte z. B. im Juli 189 000

Wagen, während die Händler ihrerseits 181 000 verkauften, jedoch 8000 fahrbereite Wagen in ihrer Hand blieben. Die General Motors teilt in ihrem Monatsbericht mit, daß seit Beginn des Jahres die Händlerbestände auf 100 000 Wagen allein an General Motors Fabriken gestiegen sind, ab Wert wurden 1 381 000 verkauft, während die Händler ihrerseits 1 282 000 Wagen vertrieben. Man führt diese Steigerung im wesentlichen darauf zurück, daß die Ford-Produktion, die im Juli 196 505 Wagen betrug, sich wieder wie früher bei dem alten Ford-Modell sehr stark bemerkbar macht. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß die Preisstärkung zwischen den beiden Hauptkonkurrenten auch auf die beiderseitigen Massenfabrikate übergreifen werden.

Privatvermögen und Bilanz.

Die Aushebung von Gegenständen des Privatvermögens aus dem Betriebsvermögen kann nicht zum Buchwert, sondern nur zum gemeinen Wert erfolgen. Der Unterschied zwischen Buch- und gemeinem Wert wird also einkommensteuer- und gegebenenfalls gewerbesteuersteuerpflichtig. Stellt der Steuerpflichtige diese Rechtslage erst fest, nachdem die Herausnahme der Gegenstände bereits vorgenommen ist, so ist es nach einer Entscheidung des Reichsfinanzhofs vom 13. 2. 1929 (VI A 159/29) möglich, die Aushebung rückgängig zu machen. Nach Auffassung des Reichsfinanzhofs lassen es Treu und Glauben für die Steuerbehörde nicht zu, einen derartigen Irrtum des Steuerpflichtigen in steuerlicher Hinsicht auszunutzen. Die Steuerbehörde wird hier an dem formalen Rechtsstandpunkt nicht festhalten dürfen, wenn etwa an dem Unternehmen beteiligte Dritte mit der Rückgängigmachung einverstanden oder solche überhaupt nicht vorhanden sind.

Zum Kündigungsgesetz.

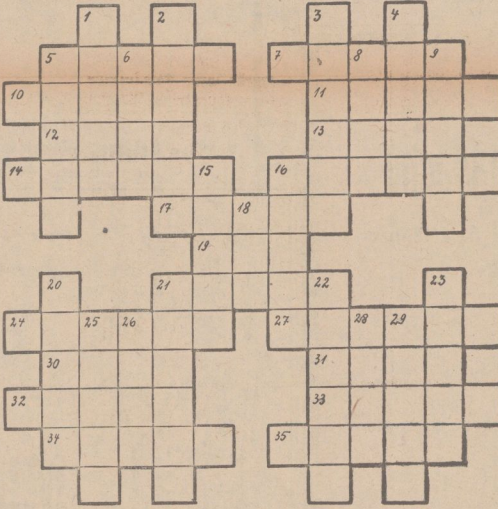
Daß kurze, durch Krankheit oder Urlaub veranlaßte Arbeitsunterbrechungen auch hinsichtlich der Kündigungsschutzfrist dem Angestellten unschädlich sein müssen, ist selbstverständlich. Da dieser aber regelmäßig einen Anspruch auf Entgelt während seiner Abwesenheit hat, kann der Arbeitgeber auch für längere Zeit auf dessen Tätigkeit verzichten. Tut er das, ohne das Angestelltenverhältnis regelmäßig zu lösen, ist nicht einzugehen, weshalb dem Angestellten die Vertragszeit, innerhalb welcher er aus Gründen, die in der Person des Prinzipals

liegen, trotz Dienstverpflichtung keine Tätigkeit ausübt, nicht zugute kommen sollte. Man erübt aber ein die Betriebsverbundenheit vermittelndes Dienstverhältnis, sofern es nicht von vornherein zeitlich begrenzt ist, niemals von selbst, sondern stets nur kraft Willensbetätigung beider Teile oder auf Grund berechtigter einseitiger Kündigung. Und da Beschäftigten nicht verneint werden, muß derjenige, der die Lösung eines Dienstverhältnisses behauptet oder Rechte aus ihr herleitet, sie auch beweisen. Die Richtigkeit der im Schrifttum vertretenen Ansicht, daß bei Unterbrechung der Beschäftigung eines Angestellten infolge seiner Teilnahme am Kriege die Kriegsjahre stets als Teil der „Beschäftigungszeit“ im Sinne des § 2 Suspendierungsgesetzes anzuzählen und unter allen Umständen in die einzurechnen seien, kann dahingestellt bleiben, da im vorliegenden Falle der Arbeitgeber die Aufhebung des Dienstverhältnisses durch die Kriegsteilnahme des Klägers nicht beweisen hat. (RUG. 10. 4. 1929.)

Rund um den Erdball.

Unterhaltbares aus allen Ländern und Zeiten. In den Vereinigten Staaten besteht ein Gesetz, nach dem jeder Verbrecher, der dreimal wegen desselben Delikts verurteilt worden ist, im Wiederholungsfall lebenslanglich hinter Zuchthausmauern gesteckt wird. In letzter Zeit ist von amerikanischen Richtern von dieser barbarischen Bestimmung ausbleiblicher Gebrauch gemacht worden. Oft tritt schon bei verhältnismäßig kleinen Delikten, selbst bei Verhöfen gegen das Prohibitionsgebot im Wiederholungsfall die im Gesetz vorgesehene Straferhöhung in Kraft. In Lansing im Staate Michigan ist kürzlich ein Mann, der viermal Alkohol gestohlen hatte, zu lebenslanglichem Zuchthaus verurteilt worden, mit der Begründung, daß von ihm keine Besserung zu erwarten sei.

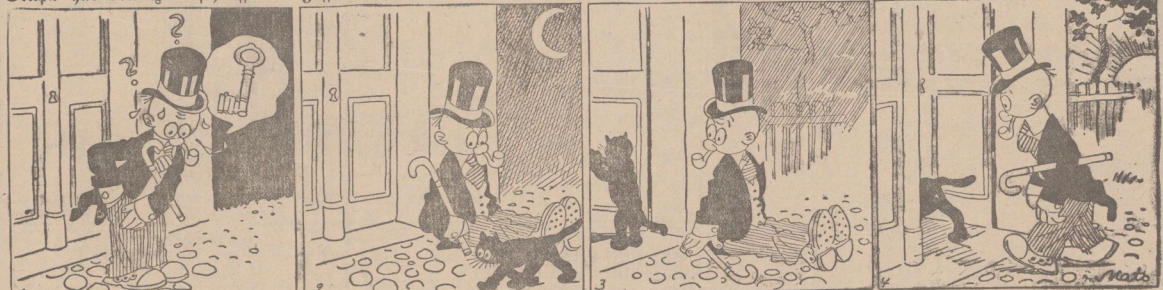
In den Vereinigten Staaten von Amerika wird jährlich fast fünfmal soviel für Automobile wie für Volkserziehung ausgegeben. Den 47 820 Millionen M. für Autos stehen nach einer Statistik des Unterrichtsministeriums nur 9020 Millionen Mark für Volkserziehung gegenüber. Sabat kostet jährlich 390 Millionen Mark, Katernen und Baumum 720 Millionen Mark. Theater, Kino und ähnliche Vergnügen lassen sich die Amerikaner 220 Millionen Mark kosten, und für Zigaretten, Parfum und kosmetische Mittel werden 320 Millionen Mark ausgegeben. Die Ausgaben für Spielwaren und Sportartikel betragen 190 Millionen Mark.



Kreuzwort-Rätsel.

Wagerecht: 5. M., 6. Ruf, 7. Volksverteilung, 10. Gemeinlicher Begriff, 11. Unpfehlbarkeit, 12. Daffertier, 13. Religiöse Formel, 14. Leiden, 16. Auktor, 17. Jagdbegriff, 19. Ortslicher Buchstabe, 21. Tot, 24. Vorkmann, 27. Dornentraub, 30. Mäule, 31. Baumart, 32. Futter, 33. Besondere, 34. Organ, 35. Gruppe.
Senkrecht: 1. Das erste Bett, 2. Befenner des Isom, 3. Weiblicher Vorname, 4. Familienhaupt, 5. Auszeichnung, 6. Musikstil, 8. Bezeichnung, 9. Flüssige Speise, 15. Gehilf, 16. Position, 18. Gangeschaft, 20. Deutsches Land, 21. Vater und Mutter, 22. Anschlag Niederchrift, 23. Weiblicher Vorname, 25. Reihenfolge, 26. Körperteil, 27. Interindisches Reich, 29. Stammlage.

Stups hat den Hauschlüssel vergessen.

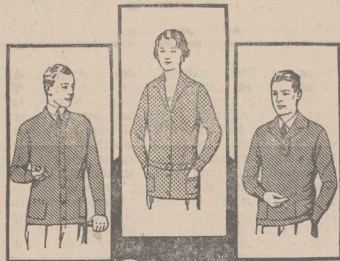


Stups kehrt heim vom Eisbetreffen. Vetter Schlüsselbund vergessen.
Stups sitzt da und weiß nicht Rat. Über Stupsens Kater nach.
Kater sieht nicht lang davor — Druck! — und öffnet ihm das Tor.
So erreicht die Lagerstatt Stups, der — einen Kater hatt ...

10. Volkswohl-Lotterie für kulturelle und soziale Zwecke

Rose zu haben bei

Richard Arnold, Buch- und Papierhandlung



Bleyle Westen Pullover

Im Herbst und Winter fühlen Sie sich in der geeigneten, reinwollenen Bleyle-Westen stets angenehm und behaglich. Sie kleidet flott und vornehm und ist angenehm im Tragen; unter Rock und Mantel trägt sie nicht auf.

Eine reichhaltige Auswahl in Bleyle-Stricksachen finden Sie stets bei

Wilhelm Weydanz

Alleinige Verkaufsstelle für Kemberg und Umgegend

Preußisch-Südd. Klassenlotterie

Gewinnsumme: 62770740 Rm 80000 Lose mit 330400 in 5 Klassen verteilten Gewinnen. — Ziehung 1. Klasse 18. und 19. Oktober

Lose in allen Abschnitten vorrätig.
Achtel Viertel Halbe Ganze Lose
3,— 6,— 12,— 24,— Rm.

Staatliche Lotterie-Einnahme **Messerschmidt Wittenberg**
Verband nach ausserhalb Judenstr. 1 — Tel. 211

Um die Hausfrauen davon zu überzeugen, daß man **Seifen am hiesigen Orte preiswerter als von außerhalb** einkaufen kann, veranstalten unterzeichnete Gebra-Geschäfte eine

Seifen-Werbe-Woche

und geben in der Zeit vom

27. September bis 5. Oktober

la. Seifen wie folgt ab:

la. Kernseife	1000 gr	sonst	95 Pf.	jezt	70 Pf.
	500	"	50	"	35
	250	"	25	"	18
la. gekörnte Elain	Pfd.		45	"	35
	25 Pfd.-Eimer		11,25 M.		9,— M.
	10 Pfd.-Eimer		4,—		3,55
la. „ Alabaster	Pfd.		50 Pf.		43 Pf.
	25 Pfd.-Eimer		12,50 M.		10,75 M.
	10 Pfd.-Eimer		4,40		4,05
la. Toilette-Seife	Blüten	St.	15 Pf.		11 Pf.
	Jasmin	"	25	"	20
	Savendel	"	35	"	25

**C. G. Pfeil Rudolf Huhn
J. G. Glaubig**

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke, die uns zu unserer Vermählung dargebracht wurden, sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Meuro-Gommlö, im Oktober 1929

Oswald Fischer und Frau
Ida geb. Albrecht

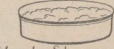
Wittenberg-Gommlö, im Oktober 1929

Friedrich Wolter und Frau
Emma geb. Albrecht

Daran liegt's:



Schöner, kräftiger Schaum, wenn das Wasser weich ist.



Schwacher Schaum, wenn das Wasser hart ist.

Genau so ist's beim Waschen!

Nutzen Sie das Waschmittel voll aus! Machen Sie das Wasser weich! Einige Handvoll Henko-Bleisoda vor der Bereitung der Persillauge in den mit kaltem Wasser gefüllten Waschkessel getan, und Sie haben das schönste weiche Wasser, eine gut schäumende, waschkräftige Laugel! Daran liegt's!



Henko

Henkel's allbewährte Wasch- u. Bleisoda
Seit 50 Jahren im Dienste der Hausfrau!

Ihr Auto, ihr Motorrad Fachmann!

kaufen Sie immer am vorteilhaftesten beim langjährigen

Schüttoff-Motorräder vom 200 ccm bis zum 500 ccm Supersport
Ein Meisterwerk der Technik

DKW-Motorräder zu konkurrenzlosen Preisen

200 ccm steuer- und fahrscheinfrei ab Werk **485,— M.**
Anzahlung **125,— M.**

Mindestwochenrate **7,60 M.**

Auto-Kühn, Kemberg, Leipziger Neumarkt 5, Tel. 318

Gebrauchte Motorräder werden in Zahlung genommen

Flotter

Fancy-Mantel mit Biberette-Kragen, 24,50
engl. gemustert



Grosse Auswahl

Damen- und Kinder-

Mäntel und Kleider

Ballkleider, Brautkleider

Strickwaren

Warme
inter
aren

J. G. Schneider, Wittenberg

Markt, Ecke Juristenstrasse

Sonntag, den 6. und 13. Oktober, von 11—6 Uhr geöffnet.

**Kräftige
Lang- und Schaftstielel
(schwarz und naturbraun)**

alle Größen vorrätig
empfiehlt

Otto Baasch

Wittenberger Straße 14

Magen-Rezept

„Mit Ihren Magentropfen bin ich sehr zufrieden und kann ohne dieselben schon garnicht mehr sein, da sie auf der Magen ganz ausgezeichnet wirken. Danklos, Fr. A. B.: Es schreien viele bei beschwerlicher Verdauung, Appetit mangel, Druck und schwerem Gefühl im Magen und ähnlichen Magenleiden, „Reichels Magentropfen“ Flasche Nr. 1.10. gr. Flasche Nr. 2.75. In Apotheken und Drogerien erhältlich.“

Bestimmt zu haben bei: Apoth. Carl Elbe, Köpen-Apothete u. Drogerie, Kemberg

Redaktion, Druck und Verlag: Richard Arnold, Kemberg — Fernsprech-Nr 203

Die Elster.

Von Adolf Müller. (Mit Abbildung.)

Es war im Herbst, als wir am Ufer der Hilde in der Heimat unseres Vaters die Angel nach Hechten auswarfen und ziemlich verborgen hinter einer Hecke standen, die den schönen Park bei Staden in der Wetterau an seinem unteren Teile umgibt, als wir, durch den Schrei einer Elster aufmerksam geworden, entdeckten, daß an einem nahestehenden sogenannten Weidestück eine Elster und zwei gemeine Krähen ein ganz bestimmtes Plätzchen umkreisten. Der Lärm, der sich unter den Weisen erhob, die die alten Weiden gerade wandernd durchzogen, ließ die Anwesenheit eines Raubvogels vermuten.

Vorsichtig schlichen wir hinzu und gelangten unbemerkt beinahe bis an den jenseitigen Rand des Weidestücks. Da entdeckten wir ein Bälkchen Feldhühner, die sich auf ein kleines Plätzchen dicht zusammengedrängt hatten und ihre Schnäbel in die Höhe gerichtet hielten, um die Abwehr der Angriffe durch die Elster und die beiden Krähen zu versuchen. Die Elster stieß von den Weidebäumen herab und schalt nach mißlungenen Versuchen stets in ihrer rauhen, gemeinklingenden Art, oder sie hielt sich einen Augenblick auf einem Punkte in der Luft einige Fuß über den Hühnern und ließ sich dann im Grase nieder, sich hoch emporrichtend und schein umblickend.

— Es war uns klar, daß sich die drei Jagdgenossen in ihrem Unternehmen vollständig einig waren, sonst hätten sie sich wohl zuweilen gegenseitig abgewehrt; aber auch darüber konnten wir nicht zweifelhaft sein, daß die Hühner, obgleich der Gefahr sich bewußt, die Feinde gewissermaßen gering schätzten. Gegen einen Habicht würden sie schwerlich Front gemacht haben, sondern sie hätten sich möglichst rasch verborgen oder bildsäulenähnlich mit niedergehaltenem Kopfe an eine Scholle gedrückt.

Leider sollte das Schauspiel beendet werden, denn die schlaue, wachsame und scharfblickende Elster wurde der Beobachter ansichtig und verriet uns den schwarzen scheinenden Gesellen. Kaum hatten die Feinde den Kampfplatz verlassen, so liefen auch schon die Feldhühner auseinander und entdeckten uns. Das ganze Volk von zehn Stück „stand auf“ und „strich“ davon. Sämt-

liche Hühner waren vollkommen gesund und flugfähig, kein einziges verriet irgendein Anzeichen von Verletzung, die wir darum vermuteten, weil Elster und Raben gewöhnlich nur das Rebhuhn in solchem Zustande verfolgen und angreifen.

Ich denke eben lebhaft an ein Erlebnis zur Brutzeit der Elster.

Eine volle Stunde stand ich schon in der Nähe des Baumes, auf dem das Nest eines Elsterpaars stand. Das brütende Weibchen war bei meiner Ankunft zu früh abgestrichen, als daß ich es hätte mit meiner Linde erreichen können. Ich stand vollständig gedeckt, aber die Elster blieb dennoch aus. Offenbar waren die Eier schon kalt geworden und der Frau Elster mag es auf dem Herzen gebrannt haben, daß sie so lange ihre Mutterpflichten versäumen mußte.



Eine Viertelstunde wollte ich noch warten, aber länger nicht, und ich würde längst in meiner Ungebuld heimgegangen sein, wenn ich nicht den Schaden vor Augen hätte, den die Elstern im vorigen Sommer unter den Vögeln dieses Parks angerichtet hatten.

Aber was war das? Sah ich nicht einen Schatten über das vom Sonnenstrahl erleuchtete, schmale Streifenchen Boden huschen? Sollte ich den Augenblick verpaßt haben, wo die Erschnte zum Neste zurückkehrte? Doch siehe, dort sitzt ja das Männchen auf der Spitze einer hohen Pappel. Wie glänzt sein Gefieder! Eben streicht es ab und — wahrhaftig! dem Neste zu. Dort läßt es sich hinter einem dichtbelaubten Zweige nieder! „Soll ich oder soll ich nicht? Mein Gehehr trägt weit und ich sehe wenigstens einen Teil des langen Schwanzes.“

So weit ging mein Selbstgespräch. Ihm folgte rasch der Schuß, auf den die Bente

mit ausgebreiteten Flügeln in schiefer Richtung mir nahe zu Füßen stürzte. Mein Auge richtete sich aber sogleich wieder auf das Nest, aus dem in der Tat das Weibchen sich schlichete. Der zweite Schuß ging fehl, und die glücklich Entkommene suchte das Weite. Das Weibchen muß also von mir unbemerkt zurückgekehrt sein.

Frent euch, ihr harmlosen Säger meiner Heimat, ihr dürft jetzt mit mehr Zuversicht eure Nester bauen; denn ein Hauptfeind eurer Eier und Jungen ist aus dem Wege geschafft. Ach, da höre ich ja die herrliche schwarzköpfige Grasmücke wieder, die so viele fremde Strophen in ihren Gesang einmischt und ihn mit einem so reinen vollendeten Ueberschlag schließt. Wie süß sind die Erinnerungen, die du mir weckst, glücklich zur Heimat wiedergekehrter Vogell! Hier ist der Holunderstrauch, hier, an der Stelle, wo dünne Zweige in einem Knotenpunkt vereinigt sind, hat im vorigen Jahr dein Nest gestanden. Täglich besuchte ich diesen Ort und wartete auf das Ausschlüpfen deiner Kinder. Ich weiß es noch, bald gudte ein braunes, bald ein schwarzes Köpfschen über den Rand des Nestes herab, denn du halfest deiner Gattin getreulich die Eier ausbrüten und die Jungen warmhalten.

Eines Morgens kam ich frühe hier zur Stelle. Da flog nahe vor mir eine Elster aus dem Gebüsch unter lautem Geschrei! Ich trat näher und — o Schreck! Das Nest der Grasmücke war zerrissen und nur ein einziges, während der Nacht geschlüpfes Junges hing noch an einer Wurzelfaser des zerstörten Nestes. Wie tief hatte die Mörderin eingegriffen in ein kaum begonnenes Familienglück! Aber schau her, ich habe dich gerächt, die Mörderin ist vernichtet!

Wie stolz marschierte diese Elster noch vor kurzem in ihren preußischen Farben dort auf der Wiese umher! Der Bauer hinter dem Bluge durfte sich ihr auf dreißig Schritte nahen, aber wenn sie mich auf 150 Schritte Entfernung sah, eilte sie schon mißtraulich davon. Eine wunderbare Schärfe des Blickes, eine nie nachlassende Wachsamkeit und ein tiefgewurzelttes Mißtrauen, verbunden mit äußerster Klugheit — diese Eigenschaften zeichnen die Elster aus. Vermöge ihrer Aufmerksamkeit, ihres Scharfsinns und richtig leitenden Naturtriebes findet sie die Nester in Wäldern, Gärten und Fluren, so daß ihr selbst die Eier des Rebhuhns im Klee oder im Rasen des Rains nicht verborgen bleiben. Schlaue benutzt sie die sie umgebende Vogelwelt, namentlich die scheuen, die Gefahr anzeigenden Eichelhäher zur Wahrung ihrer Sicherheit. Sie lernt so, auf die Zeichen der Zeit zu achten, aus Merkmalen und Zuständen der Umwelt mit prophetischem Auge in die Zukunft zu schauen und zu guter Zeit sich zum Rückzuge anzuschicken.

Zu diesen prägnanten Eigenschaften gesellt sich noch ihr Diebesinn, namentlich ihre Vorliebe für alles, was glänzt. In der Gefangenschaft stiehlt sie silberne Bälkchen, Ohr- und Fingerringe, Broschen und dergleichen mehr



und trägt sie an eine verborgene Stelle. Will man die vermissten Sachen finden, dann legt man ihr irgendein lockendes Blendwerk in den Weg, das sie zu den gestohlenen Gegenständen trägt. Hierzu treibt sie wohl eine harmlose Freude an Schmuckstücken. So viel können wir beurteilen, daß, wenn die Diebe unter den Menschen nach der Tat mit einem so unbefangenen Wesen wie die Eifer vor Gericht zu erscheinen verständen, manche Halsunken sich durchhängen würden.

Anbau von Rohrglanzgras auf Überschwemmungswiesen.

Von Dr. Weiß.

Das nicht überall bekannte Rohrglanzgras (*Phalaris arundinacea*), auch Havelmilch genannt, weil es sich häufig an den Flußufern der Havel vorfindet, ist ein über 1½ Meter hoch werdendes Obergas. Es sieht dem Schilf ähnlich und kann aus der Ferne wohl auch mit diesem verwechselt werden. Dieses Gras gehört besonders auf Ueberschwemmungswiesen, die gelegentlich überflutet werden, allenfalls auch auf feuchte, aber nicht verumpfte Wiesen und Niederungsmoore. Hier entwickelt sich diese Pflanze zu einer erstaunlichen Äppigkeit und liefert von allen uns bekannten Gräsern die weitaus höchsten Erträge. — Stauende Masse aber verträgt Milch nicht. Es ist deshalb immer für ausreichenden Wasserabfluß zu sorgen. Auch dürfen im Boden die erforderlichen Nährstoffe, besonders Stickstoff, nicht fehlen. Milch muß vor dem Erscheinen der Rippe gemäht werden, worauf dann später ein zweiter Schnitt folgt. Dann liefert es ein Heu von ganz vorzüglicher Beschaffenheit, das unsere Havelbauern zu schätzen wissen. Späterhin verholzen die Stengel rasch, und nach dem Erscheinen der Blüte ist dieses Futter nahezu wertlos geworden. Rohrglanzgras verträgt sowohl sehr späten Schnitt ebenso wenig wie das Beweiden. Früh schon muß die Sense angelegt werden. Bei Ansaat dieses Grases empfiehlt es sich, geeignete Untergräser, wie Wiesenrippegras, mit auszusäen, das ähnliche Anforderungen wie Milch an den Boden stellt, sich auch früh entwickelt und im ersten Schnitt die höchsten Erträge liefert. Von Milch genügt eine Saatmenge von ½ kg auf den Morgen (2500 qm), die der übrigen Grasartenmischung beigelegt wird, vorausgesetzt, daß der Milch-Samen echt, gut keimfähig und unversäuft ist. Es wird sich dann bald ein geschlossener Bestand bilden, denn Milch breitet sich durch seine langen unterirdischen Ausläufer rasch aus. Wer seine Wiese mit diesem Grase zu versehen versteht, wird deren Ertrag erheblich ansteigen lassen. Zur Beschaffung guten Milchsamens wende man sich aber beizeiten, jezt ist im Herbst, an gute Firmen oder die Landwirtschaftskammer, denn Milchsamens ist nicht häufig auf dem Markt, schwer zu bekommen und auch nicht immer von labelloser Beschaffenheit und genügender Keimkraft. Unter geeigneten Daseinsbedingungen und bei frühem Schnitt überläßt Havel-Milch alle übrigen Gräser im Ertrage bei weitem. Dabei ist das rechtzeitig geschnittene Futter von hohem Nährwert. — Wenn Milchheu zuweilen als minderwertig bezeichnet wird, dann hat das seinen Grund einmal darin, daß es zu spät geschnitten worden ist, zum anderen, daß es von nicht meliorierten, zu nassen Wiesen kommt, die aber dann fast mit Seggen befallen sind, deren Heu dann auch für Milchheu gehalten wird. Gutes Milchheu wird besonders gern von Pferden aufgenommen und füttert ganz vorzüglich. Selbst bei geringer Hafersgabe bleiben dann die Tiere, auch bei schwerer Arbeit, in gutem Futterstand und bei Kräften. Aussehen und Leistungen verschlechtern sich aber sofort, wenn Heu von anderen Gräsern gereicht wird. Wer nach alledem glaubt, geeignete Flächen zu besitzen, sollte einen Versuch mit dem Anbau dieser höchst beachtenswerten Futterpflanze ausführen. Der Ehrenretter des Rohrglanzgrases oder Havelmilch gelten diese Zeilen, das in West- und Südwestdeutschland leider unbekannt ist und vielfach für Schilf gehalten wird.

Kleingeflügelhalter und Fallennester.

Von Friedrich Tilger. (Mit Abbildung.)

Die Frage, ob Fallennester in der Geflügelzucht erforderlich sind oder nicht, ist für große

Geflügelbestände zugunsten der Fallennester entschieden. Ohne Fallennester gibt es keine genaue Lege- und Zuchtkontrolle.

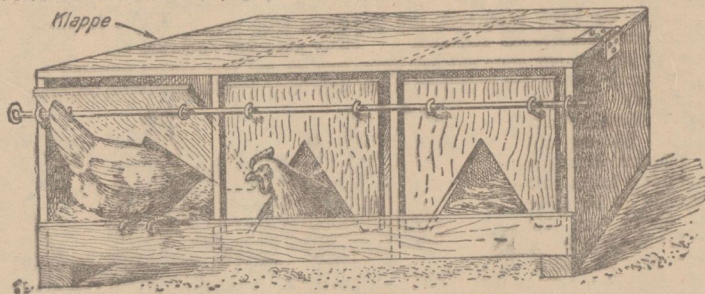
Anders liegt die Sache bei den Kleingeflügelhaltern, wozu auch schon solche mit nur 10 bis 15 Hühnern gerechnet werden sollen. Diese werden oft genug die Verwendung von Fallennestern ablehnen, weil sie diese Einrichtung für ihre paar Hühner für überflüssig halten. Vielleicht lassen sie sich durch diese Ausführungen zu einem anderen Standpunkt bekehren. Gerade die Kleingeflügelhalter werden meistens nicht Selbsterzeuger des Futters sein, wenigstens nicht des Körnerfutters. Futtererparnis verbilligt also den Betrieb wesentlich. Auch der kleinste Geflügelhalter hat also genau so wie der Großbetrieb an der Legekontrolle ein Interesse und sollte bedenken, daß die faulen Eger, es gibt auch Hühner, die überhaupt nicht legen, stets bei der Futterraube versammelt sind und sich auf Kosten der guten Eger sattfressen. Die faulen Eger werden durch die Legekontrolle mit Leichtigkeit ermittelt und können ausgemerzt werden. Außerdem werden die Kleingeflügelhalter in der Regel die Brüterei selbst ihren Beständen entnehmen. Sie unterhalten in der Regel keine reine Rassenzucht, sondern haben Milchpols, sogenannt Landhühner, denen gegenüber überzüchteten Rassen auch Vorteile kaum abzuprohen sind. Die Brutausfrischung erfolgt durch einen neuen Haß, der gekauft oder beim Nachbar eingetauscht wird. Durch die Fallennester-Kontrolle erkennt der Geflügelhalter seine

können die Türen zur Reinigung, oder wenn man das Nest als gewöhnliches Nest verwenden will, leicht entfernt werden.

Die Hühner benutzen das Nest gern. Einmal ist es dunkel und sie werden nicht durch den Verschluß erschreckt, wenn er sich betätigt, weil er langsam über die Flügel hinweggleitet. Haben sie das Legegeschäft beendet, so sehen sie vorn zum Schilz heraus und werden dann ohne Schwierigkeit durch Hochklappen der Tür nach innen herausgelassen. Die Tiere verlieren bald jede Scheu und werden vollständig zahm, weil sie das Berühren gewohnt werden. Ein Hochstellen der Türen ist nicht notwendig, das Huhn besorgt das Öffnen der Tür selbst. Das Nest ist also immer gebrauchsfertig und bedarf keiner besonderen Wartung.

Neues aus Stall und Hof.

Roskleeheu ist für Pferde nur ein Beifutter, denn als alleiniges Futter hat sich Roskleeheu bei der Pferdefütterung nicht bewährt. Es stellen sich dabei verschiedene unangenehme Erscheinungen ein, wie Verdauungsstörungen, Kurzatmigkeit und Geshirnerkrankungen, deshalb kommt Roskleeheu auch nur als Beifutter in den geringen Mengen von etwa einem Achtel der gesamten Heurration in Betracht. Übrigens sind auch bei der Verfütterung von Luzerne in zu großen Mengen ähnliche Beobachtungen gemacht worden. Hingegen ist bei der Verabfolgung von Eparfetteheu eine nachteilige Wirkung, selbst bei länger dauernder Verfütterung,



Einfaches und praktisches Fallennest.

fleißigen Eger und diejenigen davon, welche große Eier legen. Beides sind Eigenschaften, die sich vererben, und es ist natürlich, daß man sie in erster Linie zur Nachzucht verwendet, um einen möglichst großen Eierertrag sicherzustellen.

Diese beiden Gesichtspunkte sollten eigentlich genügen, um auch den Kleingeflügelhalter zum Fallennest zu bekehren. Ueber die zu führenden Tabellen und die Kennzeichnung der Hühner braucht nichts gesagt zu werden. Das kann jeder nach eigenem Verlieben halten. Es gibt „Hühnerwäter“, die jedes Huhn kennen und jedem einen besonderen Namen geben! Bemerkenswert sei nur, daß die Eier-tabelle im Stall mit einem Klebfließ hängt, um beim Ausnehmen der Eier gleich die betreffenden Aufzeichnungen machen zu können.

Nun das Fallennest. Die Selbstherstellung bereitet keine Schwierigkeiten. Die beigelegte Abbildung erläutert sich von selbst. Die Konstruktion ist so einfach, daß auch der Angehörigste sie selbst herstellen kann. Aus der Praxis ergeben sich folgende Hinweise für den Anfänger. Die Decke ist in der Mitte durch ein mit einem Scharnier versehenes Brett hochzuklappen, um die Eier bequem herausnehmen zu können. Es empfiehlt sich, den Zwischenraum zwischen diesem und den anderen Deckenbrettern möglichst eng zu machen, am besten die Klappe dicht schließend herzustellen, damit sich die Hühner nicht aufhängen können und das Nest dunkel ist. Die Nestfüßen sollen nur wenig an die vordere Anschlagleiste anschlagen, damit das Neststroh nicht mit hochgenommen wird, wenn die Tür nach innen durch das Huhn betätigt wird. Zur Befestigung der Türen dient am besten ein Stück Zaundraht, der sich leicht in gewöhnliche Drahtschlaufen, die auf den Zwischenwänden und den Türen selbst in gleicher Höhe eingeschlagen sind, durchstecken läßt. So

nicht festgestellt worden. Es ist und bleibt das beste Kleeheu für die Pferde.

Dem Verfüttern von Rübenblättern und -köpfen wird man auch in diesem Herbst die vollste Beachtung zuwenden, schon deshalb, weil dadurch ganz erhebliche Mengen anderen Viehfutters erspart werden können. Mit Zuckerrübenblättern und Stroh, unter Zusatz von etwa 50 Gramm Schlammteide je Kopf und Tag, kann Milchvieh bei einer Leistung von täglich 7 bis 8 Liter nicht nur durchgebracht, sondern auch auf voller Höhe seiner Leistungsfähigkeit erhalten werden. Der Nährstoffgehalt der Runkelrübenblätter ist natürlich gering und beträgt etwa nur zwei Drittel des Zuckerrübenblattes. Die frischen Blätter sollten nur im angewelkten, unerdorbenen und vor allem sauberen Zustande den Tieren vorgelegt werden. Sie dürfen nicht zu lange vor der Stallung lagern. Meistens wird bei einem so wasserreichen Futter wie der Blattfütterung das Tränken für überflüssig gehalten, das kann bei hohen Milchleistungen ein Irrtum sein. Die in den Blättern enthaltenen Wassermengen genügen dann nicht, um bei hohen Milchleistungen von über 20 Litern das Wasserbedürfnis der Tiere zu befriedigen und die Mineralsalze zur Lösung zu bringen. Sehr zu empfehlen ist, nach Rübenblattfütterung den Tieren täglich noch ungefähr 3 kg gutes Wiesenheu vorzulegen. Zumal bei höheren Milchleistungen, etwa über 10 Liter, reichen die Nährstoffe des Rübenblattes nicht mehr für längere Milchleistung aus. Steigt der Milchtrag über 15 Liter, dann muß noch Kraftfutter zugegeben werden. Niemals veräuere man aber bei der Rübenblattfütterung die Strohzugabe. Dann bildet die Rübenblattfütterung die Zeit, in der das Milchvieh ohne große Kraftfutterzugabe doch ausreichend im Stall ernährt werden kann. S. W.

Wie lange soll man Legehennen halten? Wer nur einen reinen Legebetrieb hat, also

keine Bruteler von seinen Hennen nimmt, wird am besten daran tun, in jedem Jahre Jung- hennen einzustellen und die Hennen, die ins zweite Jahr gehen, vor der Mauser abzu- schaffen. Bei Jungennen haben wir in den „teuren“ Monaten, also im November, De- zember und Januar, wenn die Eier am höchsten bezahlt werden, eine weit bessere Legetätigkeit als bei den Hennen, die im zweiten Jahre sind. Und gerade dieses bessere Legen in den ge- nannten Monaten spricht sehr zugunsten der Jungennen. Rechnen wir den Eierertrag bei Jungennen mit 6 RM, den der Särlingshennen mit 1,— bis 1,25 RM in den Monaten De- zember und Januar, dann ergibt sich ein Unter- schied zugunsten der Jungennen von 4 bis 5 Reichsmark. In diesen drei Monaten betragen die Futterkosten je Henne 3:0,90 RM = 2,70 RM, sie sind also für diese Monate bei den Särlingshennen weit höher als die Einnahmen. Bei den Jungennen aber dürfen wir mit einem Ueberfluß von 6 weniger 2,70 = 3,30 RM rechnen. Rl.

Kartoffeln, an deren Beschaffenheit man schon bei der Ernte sieht, daß sie sich über den Winter nicht lange halten werden, müssen eingesäuert werden. Das kann sowohl im rohen wie im gedämpften Zustande geschehen. Da gedämpfte Kartoffeln den Fruchtfaß länger festhalten, sind bei ihnen, selbst in einfachen Erdburden, die Ver- luste gering. Hohe Kartoffeln werden am besten in Verbindung mit saftreichen, zerleinerten Stoffen, wie Rübenschnitzel oder geschnitzelten Kartoffeln, die die Zwischenräume besser aus- füllen, eingesäuert, wobei größtes Gewicht auf ein gründliches Festtreten in der Sauergarbe gelegt werden muß, da hierooon das ganze Gelingen des Einsäuerns wesentlich abhängt. Da aber bei der Verfütterung eingesäuertes roher Kartoffeln die gleiche Vorsicht wie bei der Verabfolgung von frischen rohen Kartoffeln geboten ist, wird bei größeren Mengen stets das Dämpfen dem Ein- säuern roher Kartoffeln vorzuziehen sein. W.—i.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Moos auf dem Grünlande ist ein Zeichen von Hunger und Säure. Aus diesen Ursachen ergeben sich auch die Mittel zur Abhilfe. Regelung des Grundwasserstandes ist bei tief liegenden Flächen die erste und wichtigste Maßnahme, Entfernung des Mooles durch die Egge, allenfalls durch ein wiederholtes Abeggen, ist die zweite Maßnahme. Kalkung der Fläche kommt dann in Anwendung, und schließlich ist für Beschaffung der fehlenden Nährstoffe zu sorgen. In erster Linie durch Kom- post, auch durch Stallmist, um die Gase im Boden zu schaffen, und erst dann, wenn beides nicht aus- reicht oder nicht zu beschaffen ist, wird Kunst- dünger, und zwar noch im Herbst, angewendet. 100 kg Thomasmehl oder eines anderen Phos- phates, dazu 50 kg 40prozentiges Kalisalz auf das Viertelsettar, sind wohl überall am Platze; auch darf im Herbst schon eine schwache Stickstoff- düngung, vielleicht in Form von 25 bis 30 kg Kalkstickstoff, verabfolgt werden. Das alles muß aber schon im Herbst gegeben werden, damit die Pflanze sich zum Winter an Nährstoffen anreichern und sättigen kann. Sie übersteht dann leichter die winterliche Witterung, besonders den Frost, und entwickelt sich im Frühjahr um so früher und kräftiger. E.—w.

Aber das Braunwerden mancher Lageräpfel im Innern. Eine eigentümliche Erscheinung ist bei manchen Äpfeln das Braunwerden des Fleisches, das bei Eintritt der Lagerreise vom Kerngehäuse aus erfolgt. Außerlich ist der Frucht nichts an- zusehen, schneidet man sie aber auf, so zeigt sich das Fruchtfleisch rings um das Kerngehäuse bräun- lich verfärbt, ähnlich wie angefault, dabei schmeckt es bitter und ist ungenießbar. Im besonderen Maße sind die Isoterfeischigen, mürben Sorten, wie Bismardäpfel, Alexander, Minister von Hammerstein, für das Braunwerden empfänglich. Diese Sorten besitzen zwar eine geringere Wider- standsfähigkeit gegen allerlei Krankheiten, aber die eigentliche Ursache der Bräune liegt hier, denn sie kann bei allen Sorten vorkommen, so auch bei harten, lagerfesten Sorten. Bei jedem Apfel liegt bekanntlich das älteste, best ausge- reifte

schmackhafte Fleisch unmittelbar unter der Schale. Wer daher seinen Apfel zu dick schält, entfernt von ihm das beste Fleisch. Um das Gehäuse herum ist das Fleisch jünger, oft von mangelnder Reife, und das ist gleichbedeutend mit geringerer Haltbarkeit. Die eigentliche Ursache der Bräune liegt in Ernährungsstörungen des Baumes. Sie kann hervorgerufen werden durch zu große Trockenheit, denn ohne ausreichende Feuchtigkeit ist eine völlige Reife aller Früchte ausgeschlossen, dann auch durch übergroße Nässe in nassen Jahren; weiterhin kann eine einseitige Ernährung, eine einseitige Stickstoffzufuhr bei Mangel an den übrigen Nährstoffen die Ent- stehung und Ausbildung der Bräune begünstigen. Je besser die Ernährung, desto gesünder der Bau, desto größer der Ertrag an gut ausgebildeten, ausgereiften, schmackhaften und haltbaren Früchten. Das möge man auch in diesem Herbst be- herzigen und seine Obstbäume entsprechend mit Nährstoffen versorgen. Ich gebe auf meinem kalkreichen Lehmboden in jedem Herbst gleich nach der Ernte auf das Ar eine Grunddüngung von 4 kg eines Phosphates, 2 kg 40prozentiges Kali- salz und im Frühjahr eine Leunajalpetergabe von 2 kg. W.

Ein Sauerkrautfaß als Garten-Dungflö. In diesem Blatte ist kürzlich auf Wunsch eines geschätzten Lesers eine Beschreibung des Wors- weber Garten-Dungflöes erschienen. Man darf vielleicht hervorheben, den einzigen Fehler, den diese neuzeitliche Einrichtung besitzt, ist der, ihre Anlage kostet Geld, da sie unter Mauerwerk steht. Jeder Hersteller muß eine Lizenzgebühr an die Worsweber Sieblungsgemeinschaft bezahlen. Damit verteuert sich natürlich ihre erste Einrich- tung erheblich. Und welcher Kleinbesitzer verfügt heute über größere Barmittel? — Ein Leser teilt uns nun mit, wie er billiger zu einem Dungflö gekommen ist. Er hat sich ein guterhaltenes Sauerkrautfaß gekauft und in den Boden zahl- reiche Löcher gebohrt. Um den für die Gärung wichtigen Luftdurchzug zu ermöglichen, wurde das Faß auf kurze Pfähle gesetzt. Das Holz- werk wurde grün angestrichen, die Eisenbänder schwarz; so sieht das Ganze gefällig aus und gereicht dem Garten zur Zierde. Es wird nur trockenes Material eingeschichtet; flüssiges kommt in eine Tonne für sich. Wer aber über Torfmull verfügt und diesen zwischen das trockene Material schichtet, kann natürlich auch begrenzte Flüssigkeitsmengen (Harn) in den Tonnenflö bringen. Und das dürfte für ein gleichmäßiges Durchgären nur von Vorteil sein. Man veräume auch nicht, beim zeit- weilen Füllen stets ein paar Hände voll Gartenerde mit dem eingelegten Pflanzen- material zusammen einzuschichten. Auch dies fördert die Gärung. Wie überall im Garten, so heißt es auch hier: Probieren geht übers Studieren! Dr. E.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Baumwoll-Suppe. In einen Topf mit einem viertel Liter Milch tut man fünf Eßlöffel voll feines Mehl, verrührt dieses recht glatt, schlägt drei bis vier Eier dazu, die man tüchtig mit dem Mehl verquirlt, und gießt den Teig unter beständigem Umrühren in kochende Fleisch- brühe, bis sie dicklich wird. Frau A. in P.

Gefüllte Hammelkeule. Gericht für sechs Personen. Zubereitungs-dauer 3/4 Stunden. Die Hammelkeule wird von dem Fett befreit, die Knochen werden ausgelöst. In die entstandene Öffnung füllt man eine Farce von feingehacktem Kalbfleisch, die man mit einer kleinen, geriebenen Zwiebel und fünf bis sechs entgräteten, feingehackten Sardellen und etwas Zitronensaft würzt, näht die Keule zu, umbindet das Fleisch, um ihm gute Form zu geben, mit gebrühtem, weißem Bindfaden, legt es in die Bratpfanne, übergießt es mit kochend heißer Butter und kochend heißem, aus würfelig ge- schnittenem Speck ausgebratenem Fett und brät es unter fleißigem Begießen und Nachfüllen einer Tasse kochenden Wassers 2/4 bis 3 Stunden im Bratofen. Zuletzt gibt man einige Eßlöffel saure Sahne zur Soße, die, wenn der Braten herausgenommen ist, losgekocht, ab- geschmeckt, nach Belieben mit etwas in Wasser

klargequilltem Weizenmehl verköcht und mit zehn bis zwölf Tropfen Maggi's Würze im Geschmack gekräftigt wird. Luise Solle.

Apfel in Mandelteig. Zu dieser Speise wird aus folgenden Bestandteilen ein mürber Teig ge- knetet: 140 g feines Mehl, 70 g Zucker, 140 g frische Butter, 60 g abgezogene, geriebene Mandeln werden mit zwei Eidottern, einem Ei, etwas Zimt und Zitronenschale zu einem weichen Teig geknetet. Schöne, mürbe, kleine Äpfel werden geschält und zierlich ausgehöhlt, wobei oben von jedem Apfel ein Deckelchen abgeschnitten und zur Seite gestellt wird. Die ausgehöhlten Äpfel füllt man mit gehacktem Zitronat, Eul- taminen, Zucker und Zimt. Die Deckelchen werden leicht darauf gelegt. Jeder Apfel wird in den ausgerollten Teig gewickelt und im Ofen goldgelb gebacken. Mit Vanillezucker bestreut, werden die Äpfel heiß angerichtet. Frau A. in P.

Quitten-Brezeln. 150 g Ruderzucker wird mit einem reichlichen Löffel Quittenmarmelade, etwas Zitronenschale und Saft zu einem festen Teig verrührt und mit angefeuchteten Händen daraus auf einem gezeichneten Brett kleine Stränge ausgerollt, die man zu Brezeln formt, mit grobem Zucker bestreut und auf dem Brett trocknen läßt. Tr.

Braunes Mandelkonfekt. Der Schnee von zwei Weiseln wird mit 140 g Zucker zu- sammen verrührt und 140 g geriebene Mandeln, die kleingeschnittene gelbe Schale einer halben Zitrone, Zitronat und Pomeranzenschale nach Belieben und eine Tafel geriebene Schokolade darunter gerührt. Als Gewürz gibt man noch ein wenig Zimt, Nelken und etwas Zitronensaft dazu, mischt alles nochmals gut durch, be- feuchtet die Hände mit Wasser und formt Knödel aus der Masse, die man in geriebenen Mandeln oder grobgestoßenem Zucker wälzt und auf einem gewachsenen Flech bei geringer Wärme bäckt. Tr.

Bienenzucht.

Imkerarbeiten im Monat Oktober.

Wenn du deine Pflicht getan hast, lieber Imkerfreund, kannst du getrost mit deinen Bienen in den Winter gehen. Solltest du aber durch irgendeinen Zufall, Krankheit, Reize oder dergleichen, noch nicht dazu gekommen sein, deinen Samen genügend Winterfutter zu geben, so ist es jetzt höchste Zeit. Ohne zwingenden Grund sollst du in diesem Monat die Bölker nicht mehr auseinanderreißen, denn die Bienen haben jede Rige fest verklebt. Unter jedes Volk schiebst du eine Asphalt- oder Dachpappen- unterlage, damit du im Frühjahr die Reinigung bequem hast und auch über Zehrung, be- gonnene Brut usw. dich auf einen Blick unter- richten kannst. — Am und im Bienenhaus mußt du alles in Ordnung bringen, zusehen, ob das Dach dicht ist, alle Eisengeräte gut reinigen und einölen. Die leeren Waben ordnest du und steckst die schlechten in den Waschtopf, die guten mußt du in der ersten Zeit alle vierzehn Tage schmelzen, damit die Wachsmotten sie nicht zerfressen. Adte setzt auf die Fluglöcher. Sie dürfen nicht mehr so offen unbewacht sein wie im Sommer, als die Bienenwache die Aufsicht ausübte. Setz, da die Wache vor der Kälte wich, müssen durch eingesteckte Nägel, Fluglochschieber, Drähte oder dergleichen un- liebhame Besucher, besonders die Mäuse, ab- gehalten werden. Nur zu gern schlagen diese Nager, vom Felde hereinziehend, ihr Winter- quartier im Bienenhock auf. Sie fressen das Futter und die Bienen selbst, beunruhigen das Volk ständig, so daß es meist eingeht. Die Fluglöcher bleiben aber dabei auf, sie werden nicht bis auf eine kleine Öffnung verstopft, wie oft empfohlen. Einige Bienen, die das kleine Flugloch tot verstopfen, können leicht Luftnot und dadurch den Tod des ganzen Volkes hervorrufen. — Wenn du auch noch nicht die ganze Inneneinrichtung einzubringen brauchst, so denke doch daran, lieber Imker- freund, daß Zugluft ein böser Feind der Bienen ist. Schiebe die dümmwandigen Kästen fest zu- sammen oder stopfe die Zwischenräume gut aus. Alle Bölker ziehen sich jetzt zusammen, so daß hinten im Kasten meist keine Bienen zu sehen sind. Schm.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abrudr aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jede Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bezüge unseres Blattes ist, sowie als Portiergeld der Betrag von 50 Pf. beizufügen. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Pf. mitzuliefern. Anfragen, denen weniger Porto beigelegt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Portiergeld erstattet worden ist. Im Weiteren werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden.

Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Einige Schweine, etwa 50 bis 75 kg schwer, leiden unter einem starken Hautjucken, so daß sie sich ständig an den Wänden usw. scheuern und furchtbar unruhig sind. Die Tiere sind sonst gesund, zeigen nur an den Flanken stecknadelkopfgroße, rote Pickel, durch die wahrscheinlich das Hautjucken verursacht wird. So habe die Tiere schon mit homöopathischen Mitteln behandelt, jedoch ohne Erfolg. Geben Sie mir bitte ein Mittel zur Bekämpfung dieser Krankheit an und teilen Sie mir gleichzeitig mit, was für eine Behandlung in Frage kommt.

Antwort: Den Krankheitserscheinungen nach zu urteilen leiden die Schweine an Räude, die verursacht wird durch Parasiten, die sogenannten Räudemilben. Die Räude ist ansteckend und auch auf andere Tiere und auf Menschen übertragbar, so daß eine Behandlung der Tiere dringend erforderlich ist. Bei der Bekämpfung hat sich besonders bewährt das „Sulfoliquid“ der Chem. Fabrik Marienfelde bei Berlin. Auch Wajshungen mit 2,5prozentiger Kreolin- oder Lysollösung sind zu empfehlen. Zweckmäßigerweise wird am ersten Tage die eine und am zweiten Tage die andere Hälfte des Tieres eingerieben. Die Einreibung geschieht durch kräftiges Einbürsten der Lösung in die Haut. Das Präparat bleibt drei Tage auf der Haut sitzen, wird dann abgewaschen und die Einreibung nochmals erneut vorgenommen. Die Ställe und Gerätschaften sind gründlich zu reinigen und zu desinfizieren. Zur Desinfektion eignen sich dreiprozentige Kreolin- bzw. Sapokreolinlösungen. Dr. L.

Frage Nr. 2. Wie soll ich einen sechs Wochen alten deutschen Schäferhund füttern und pflegen, daß er gut gedeiht und vor der Staupe bewahrt bleibt?

Antwort: Füttern Sie den Welpen bis zum Alter von acht Wochen fünfmal täglich, dann viermal, bis er vier Monate alt geworden ist. Er kann nun schon mit drei Mahlzeiten auskommen, die dann im Alter von zwölf Monaten auf zwei herabgesetzt werden können. Milch ist im jugendlichen Alter unentbehrlich, aber auch kleine Portionen von gesundem, rohem Rindfleisch und weiche Kalbsknochen muß der Hund bekommen. Brot, Semmeln, Hundekuchen sind zur Abwechslung ebenfalls empfehlenswert, auch Abfälle von den Mahlzeiten, falls diese nicht stark gewürzt sind. Kartoffeln sind möglichst zu vermeiden. Sie können dem Futter auch zur besseren Knochenentwicklung etwas Vitakalk zusetzen. Selbstverständlich muß auch für peinlichste Sauberkeit der Futtermäße und des Lagers gesorgt werden. Falls in Ihrer Nachbarschaft Staupe herrschen sollte, wäre eine prophylaktische Impfung mit Berleberger Staupe Serum zu empfehlen. Bet.

Frage Nr. 3. Eine dreijährige Katze leidet schon seit dreiviertel Jahren an starkem Haarausfall und Juckreiz. Durch das Kratzen hat sich Schorf gebildet, namentlich in den Ohren. Nun kann sie auch auf den Vorderfüßen, die von Geburt an krumm gewesen sind, nicht mehr stehen und klagt jämmerlich. Fröhlichkeit ist gut. Soll ich das Tier töten lassen oder kann ihm noch geholfen werden? E. H. in H.

Antwort: Ihre Katze leidet offenbar an Räude. Baden Sie das Tier in Sulfargil-Wasser und schmierien Sie Pergamentöl in die Ohren. Ob die Schwäche in den Vorderbeinen auf Knochenweiche zurückzuführen ist, läßt sich aus der Ferne nicht beurteilen. Geben Sie

dem Tiere etwas Vigantol ins Futter, falls Sie die Tötung des kleinen Krüppels nicht vorziehen sollten. Schaffen Sie sich die Broschüre: Dr. Wieland, Die Hauskatze, Pflege, Nutzen und Schaden, mit einer Anleitung zur Verhütung der landläufigsten Krankheiten, Verlag S. Neumann, Neudamm, Bez. Pfo., Preis 0,80 RM, an. Sie werden daraus viele praktische Winke für richtige Haltung und Fütterung Ihrer Katzen entnehmen können.

Frage Nr. 4. In einem großen, gemauerten Fischbassin mit Springbrunnen werden Goldfische gezüchtet. Seit vorigem Jahre habe ich eine Menge junge Fische aufgezogen, die aber bis jetzt schwarz gefärbt sind und keine Anzeichen zu anderer Färbung erkennen lassen, während die Muttertiere prächtig golden gefärbt sind. Kann ich etwas tun, oder tritt die Färbung später von selbst auf? Die Fische sind sonst gesund und sehr lebendig. R. P. in B.

Antwort: Der Goldfisch ist aus der Karaische gezüchtet. Es kommen oftmals Rückschläge vor. Daß sämtliche Nachkommen dunkel gefärbt sind, ist allerdings sehr merkwürdig. Wenn es vollkommen ausgeglichen ist, daß sich Karaischen im Becken befinden und die Fischbrut von diesen herkommt, möchten wir raten, ein anderes Jungpaar anzuschaffen. Bl.

Frage Nr. 5. Auf einem mit Roggen besäten Ackerstück befand sich ein Streifen, auf dem sich in den Aeblen keine Körner befanden. Die Halme starben frühzeitig ab, und in den Aeblen, die ebenfalls frühzeitig abstarben, befanden sich keine Körner. Was muß ich tun, damit sich diese Erscheinung nicht im nächsten Jahre wieder zeigt? R. S. in E.

Antwort: Wenn man eine Pflanzenkrankheit nicht an Ort und Stelle beobachten kann, so läßt sich an der Hand einer Beschreibung selten die Ursache ihrer Entstehung zweifelsfrei feststellen. Im vorliegenden Falle ist der Sitz der Krankheit nicht in der Aeblen zu suchen. Das Taubsein ist nur eine Folge des verfrühten Absterbens der Halme. Dieser kann frühzeitig geschädigt worden sein durch a) den Roggenstengelbrand, b) die Fußkrankheit des Roggens. — Den Roggenstengelbrand erkennt man beim Aufschlagen des Halmes. Ist dieser mit einem schwarzen, staubenden Pulver angefüllt, so ist die Annahme so gut wie richtig. Die endgültige Bestätigung läßt sich nur durch eine mikroskopische Untersuchung des beobachteten Pulvers erbringen. Die sogenannte Fußkrankheit ist an der Schädigung schuld, wenn man am Fuß der Halme (genauer am Wurzelhals) einen bräunlichen Ring um den Halm gelegt findet. Spaltet man den Halm an dieser Stelle, so sieht man die Innenwände mit watteähnlichem Pilzgewebe überzogen. Diese sichtlich kranken Stellen des Halmgrundes sind in der Regel durch die Pilzwucherung sehr brüchig. Wenn man sie mit den Fingern schwach zusammenpreßt, splittieren sie auseinander. — Gegenmittel: Der Roggenstengelbrand wird wirksam durch Beizen des Saatgutes mit Apulun bekämpft. Ein unerlässliches Vorbeugungsmittel ist das sofortige Stoppelstürzen nach der Aberntung. Gegen die Fußkrankheiten des Getreides sind noch keine chemischen Mittel gefunden worden. Wichtig ist aber auch hier das sofortige Stoppelstürzen. Denn dadurch, daß die Stoppelreste mit Erde bedeckt und zum Faulen gebracht werden, werden die Krankheitsherde, jene mit Pilzgewebe durchsetzten Halmdenden, vernichtet. Die Bedeutung des Stoppelstürzens wird gar nicht genug vom Kleinlandwirt gewürdigt. Dr. E.

Frage Nr. 6. Eine Kamelie hatte im vorigen Jahre elf Knospen, welche nach und nach bis auf zwei abfielen. Nachdem die jungen Triebe ausgewachsen und verholzt waren, hat die Pflanze wieder Knospen angelegt, auf jedem Zweig zwei Stück, dazwischen ein ganz kleiner, junger Trieb. Was kann ich tun, um das Abfallen der Knospen zu verhüten? Die Pflanze steht auf einem Fensterbrett in geschützter, sonniger Lage. Bis jetzt habe ich mit Kunzges Blumendünger gedüngt, seit zwei Wochen nehme ich Matrol. Hinzufügen möchte ich noch, daß die Kamelie Würmer in der Erde hat, kleine,

weiße Vinger, die beim Stehen hochkommen; sobald sich aber das Wasser setzt, fangen mande an zu springen; ein Bestreuen mit Zigarettenasche blieb ohne Erfolg, doch scheint es mir, als ob die Würmer auf das Wachstum der Pflanze keinen Einfluß hätten. W. in B.

Antwort: Um das Abfallen der Knospen zu verhindern, muß die Pflanze von Anfang Oktober ab unverändert auf ihrem Platze stehenbleiben. Wird sie einmal fortgenommen, so ist sie baldmöglichst wieder genau so hinzustellen. Der Standort soll halbschattig sein. Ferner ist für gleichmäßige Feuchtigkeit zu sorgen, denn Trockenheit hat ebenfalls Knospenfall zur Folge. Um die kleinen Würmer aus dem Topfe zu vernichten, machen Sie jetzt in den Topf zwei Löcher, etwa 5 cm tief. In jedes Loch gießen Sie ein Gramm Schwefelkohlenstoff und schließen dann die Löcher sofort wieder.

Frage Nr. 7. 7,5 Liter Saft von roten Johannisbeeren wurden in einer Flasche zu Wein ange stellt, und zwar wurden die Beeren durch eine Dampfpresse getrieben, dann die Masse drei Tage zum Gären aufgestellt, hierauf gepreßt und der ganze Saft und Zucker mit etwas Wasserzuzug in den Ballon gefüllt. Der Wein gärt nun überhaupt nicht. Leider ist aus Versehen etwas Salmiz in die durchgedrehte Beerenmasse gekommen, und ich gebe diesem Vorfall schuld, daß der Wein nicht gärt. Was soll ich nun tun? H. S. in K.

Antwort: Allerdings ist Salzsäure gärungshemmend, doch scheint die in den Ansaß geratene Menge nur gering zu sein, denn die Probe war in schwacher Gärung und wies immerhin drei Volumprozent Alkohol auf. Da es unmöglich ist, die Salzsäure wieder zu entfernen, und die Möglichkeit besteht, daß die Gärung, zumal wenn nur mit wilden Obstweihen gearbeitet wird, was sich unserer Kenntnis entzieht, zu früh zum Stillstand kommen kann, so möchten wir wie folgt raten: Man bezieht zunächst von der Firma Wanner in Hisingen (Main) eine Probe Portweinreihese in flüssiger Form. Sodann wird ein frischer Ansaß in derselben Zusammensetzung von einem Liter gemacht und aufgekocht. Wenn dieser lauwarm geworden ist, kommt die kleine Menge Reihese hinzu. In zwei bis drei Tagen werden sich die Gärhellen dann so vermehrt haben, daß der gärende Ansaß der Gesamtmenge hinzugefügt werden kann, welche zunächst immer bei 25 bis 30° C gehalten werden muß. Prof. Dr. Ks.

Frage Nr. 8. Seit einiger Zeit machen sich in meiner Wohnung kleine schwarzbraune bis schwarze Käfer bemerkbar. Sie halten sich anscheinend in den Dielenritzen auf, in der Nähe der Fenster. Welche Käferart kann dies sein, und durch welche Mittel kann man sie vertreiben? F. W. in H.

Antwort: Bei den überaus dunklen Käfern handelt es sich um den dunklen Belzkäfer (Attagenus piceus), der seine Eier gern in die Nähe der Fraßstoffe der Larven, in Dielenritzen usw., ablegt. Die Entwicklung vom Ei bis zum fertigen Tier dauert bei uns etwa zwei bis drei Jahre. Die Larve ist rötlich braun, kurz und abstehend behaart und am Hinterende mit langen Schlepphaaren versehen. Larven und Käfer ernähren sich von Getreide, Mehl, Samen, aber auch von Wollwärem, Felzen, Haaren, Federn und Seide. Zur Bekämpfung des Schädlings muß man zunächst versuchen, die Käfer zu fangen. Man lockt sie zu dem Zweck mit ausgestreuten Stücken alten Käses an, sammelt sie davon ab und wirft sie in ein Gefäß, das mit einer Mischung von 30 Teilen Wasser und 10 Teilen Petroleum gefüllt ist. Ritzen und Fugen an Decken, Dielen und Wänden sind möglichst zu verkitzen, um den Tieren Unterschlupfmöglichkeiten zu nehmen. In gut schließenden Schränken und Kisten kommt eine Bekämpfung mit Naphthalin oder Paradichlorbenzol (Global usw.) in Frage. Die Entseuchung von Wohnräumen kann von geschultem Personal (Desinfektoren) mittels Schwefel- oder Tetrachlorkohlenstoff oder mit Areginal etc. folgen. Dr. J.

Alle Zusendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag S. Neumann, Neudamm (Bez. Pfo.).

Kemberger Zeitung

normals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. / Wöchentliche Beilagen: „Landmanns Sonntagblatt“ und „Auktions-Unterhaltungsblatt“. — Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25 M., durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik usw. ersicht jeder Anrufer auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die begehrteste Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., die begehrteste Kleinzeile 40 Pfg., Auslandsgebühr 50 Pfg. / Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Wiedergabe unendlich geschriebener oder durch Fernsprecher aufgenommener Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Beilagengebühr: 10.— M., das Zählend, zusätzlich Postgebühr. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg,

das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 118

Sonnabend, den 5. Oktober 1929

31. Jahrg.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann †

Reichstag undefinit verlagt. — Beileids-Rundgebungen des Auslands. — Russische Forderungen an England.

Plötzlich und unerwartet traf uns die erschütternde Nachricht von dem Tode des deutschen Reichsaußenministers Dr. Gustav Stresemann, der noch bis zum Abend, da ihn die tödliche Krankheit endgültig niederrückte, im Interesse einer einigenden Politik umfangreiche und in seinem körperlichen Zustande doppelt aufreibende und aufreibende Tätigkeit entfaltet hatte. Er ist — und dieses Wort kann gerade hier in seiner ureigensten Bedeutung angewandt werden — in den Selen gestorben, er ist dahingegangen in einer Zeit



Nachdem Dr. Stresemann am späten Vormittag noch frisch und munter gewesen war, erlitt er gegen 23 Uhr einen Schlaganfall, wobei er in tiefe Bewusstlosigkeit fiel. Es wurde sofort sein Arzt, Professor Conzel, herbeigeholt. Kurze Zeit darauf auch Professor Kraus. Die Ärzte konnten Stresemann nicht mehr retten. Um 5,17 Uhr legte der Todestampfen ein. Wenige Minuten später, um 5,25 Uhr, verschied Dr. Stresemann. Zu bemerken ist noch, daß nach dem Schlaganfall eine rechtsseitige Lähmung auftrat. Stresemanns ganze Familie war am Sterbebett versammelt. Ebenso war auch sein Sekretär, Konrad Berngard die ganze Nacht an dem Bett des schwerkranken Reichsaußenministers. Der als Todesursache festgestellte Schlaganfall ist wahrscheinlich eine Folge der Blutenverstopfung, an der Dr. Stresemann schon seit geraumer Zeit litt, und die ihm ruherobertlich viel zu schaffen machte.

Der so jünglings verstorbenen Reichsaußenminister Dr. Gustav Stresemann wurde am 10. Mai 1878 in Berlin geboren. Nach dem Besuch des Andreas-Gymnasiums studierte er in Berlin und Leipzig Geschichte, Staatswissenschaften und Literatur. In den Jahren 1902 bis 1918 war er Syndikus des Verbandes sächsischer Industrieller, von 1914 bis 1923 geschäftsführendes Präsidiumsmitglied des Deutsch-Amerikanischen Wirtschaftsausschusses. Im Jahre 1907 wurde er erstmals als Abgeordneter der National-liberalen Partei in den Reichstag gewählt.

Nach dem Kriege begründete er die Deutsche Volkspartei. Vom 13. August 1923 bis zum 30. November 1923 war Stresemann Reichsfinanzler und Reichsminister des Auswärtigen. In dem dann folgenden Kabinett Marx übernahm er das Amt des Außenministers, das er bis zu seinem Tode beibehalten hat. Im Februar 1925 leitete er mit dem Vorwissen eines Sicherheitspaktes an Frankreich die Politik ein, die im Oktober 1925 zur Konferenz von Locarno und am 1. Dezember desselben Jahres zur Unterzeichnung des Sicherheitspaktes und der mit ihm verbundenen Schiedsverträge in London führte.

Eine Rundgebung des Auswärtigen Amtes.

in Berlin, 4. Oktober.

Das Auswärtige Amt erläßt folgende Rundgebung: „Das Auswärtige Amt steht in tiefster Erschütterung an der Bahre des Mannes, der länger als sechs Jahre sein Führer gewesen ist. Mit unbegrenztem Vertrauen und persönlicher Anhänglichkeit sind die Angehörigen des Amtes die Wege gegangen, die dieser gute Deutsche, dieser große Staatsmann in schwerer Zeit gewiesen hat. Die Bedeutung, die seinem politischen Wirken zukommt, wird die Geschichte würdigen. Seine Mitarbeiter vertrauen in ihm heute vor allem dem Mann, der auch im bewegtesten politischen Kampfe nie aufhörte, ein wahrer, gütiger und warmherziger Mensch zu sein. Der Reichsaußenminister Gustav Stresemann wird allen Angehörigen des deutschen auswärtigen Dienstes als ein leuchtendes Vorbild der Pflichterfüllung bis zum letzten Atemzuge für alle Zeit vor Augen stehen.“

Die Fahnen auf Halbmast.

Die Reichsregierung hat angeordnet, daß aus Anlaß des Todes Dr. Stresemanns alle amtlichen Gebäude bis einschließlich Sonntag Halbmast zu schlagen haben. Die gleich

Anweisung erhielten sämtliche deutschen Botschaften im Ausland. Bereits in den frühen Morgenstunden haben die ausländischen Diplomaten von Berlin im Auftrag ihrer Regierungen ihr Beileid zum Ableben des Reichsaußenministers ausgesprochen. Botschaften und Gesandtschaften und Konsularvertretungen aller in Berlin beglaubigten Staaten zeigen ebenfalls die Trauerflagge.

Es wird angenommen, daß ein Staatsbegräbnis auf Kosten des Reiches stattfinden, dessen hauptsächlichster Teil in einer Feier im Reichstagsgebäude bestehen wird, bei der der Reichstagspräsident für die Reichsregierung, ferner ein Vertreter der Deutschen Volkspartei und wahrscheinlich der Reichstagspräsident Löbe für den Reichstag sprechen wird.

Brands Beileid.

in Paris, 4. Oktober.

Der französische Ministerpräsident Briand, der beim Empfang der Todesnachricht sofort seinen Urlaub unterbroch und nach Paris zurückkehrte, traf in der deutschen Botschaft ein, um dem deutschen Gesandtschaftsträger, Botschaftsrat v. Nisch — Botschaftsrat v. Nisch weilt im Urlaub — hier ersichtlich seinen Beileidsbesuch abzufragen und ihn zu bitten, auch der Reichsregierung sein Beileid auszusprechen.

Die Nachricht vom Ableben Stresemanns wurde in Paris zu den amtlichen Stellen um 8,30 Uhr bekannt und erregte überall außerordentliche Heftigkeit. Wenn auch bekannt war, daß Stresemann seit langem schwer leidend sei, so war man doch gewohnt, mit ihm als dem maßgebenden Faktor der deutschen Politik zu rechnen und ihn auch für die noch bevorstehenden Verhandlungen als Außenminister im Amt anzusehen. Die deutsch-französische Verhandlungspolitik der letzten Jahre war so ausgeprochen auf die Namen Stresemann und Briand eingeleitet, daß diese beiden Namen nicht nur für Deutschland, sondern auch für Frankreich die Träger der politischen Beziehungen der beiden Nachbarländer waren. Dr. Stresemann galt der Franzosen als der einzige deutsche Politiker in maßgebender Stellung, mit dem man „europäisch sprechen“ und bei dem man gleichzeitig auch auf ein gewisses Verständnis für die französischen Belange rechnen konnte. So wird denn die Trauer in Frankreich in allen Kreisen aufrichtig sein, die von einer deutsch-französischen Verständigung den Frieden für Europa erhoffen.

Der Eindruck in Wien.

in Wien, 4. Oktober.

Die Nachricht von dem plötzlichen Tode des deutschen Reichsaußenministers geschickte sich in Wien mit großer Schrecklichkeit. Sie war Gegenstand des Tagesgesprächs. Im Extraausgaben wurde die Meldung von dem Tode in den Vormittagsstunden verbreitet. Die deutsche Gesandtschaft hat sofort nach Bekanntwerden der Todesnachricht die Reichsflagge auf halb mast gesetzt. Am Empfangsalon der Gesandtschaft wurde Kondolenzbogen ausgelegt. Unter dem ersten, die ihren Kondolenzbesuch in der deutschen Gesandtschaft abtätigten, war Bundeskanzler Schöber, der in Begleitung des Generalsekretärs Peter dort erschien und sein Beileid aussprach.

Nachruf der Londoner Blätter.

in London, 4. Oktober.

Die Mittagsausgaben der Londoner Blätter veröffentlichen ausführliche Lebensbeschreibungen Dr. Stresemanns. Allen Nachrichten ist die Feststellung gemeinsam, daß Stresemann der erste deutsche Staatsmann war, der eine Politik des Ausgleichs mit den früheren Kriegsgegnern einleitete und der Politik des passiven Widerstandes gegen die französisch-englische Ruhrbesetzung ein Ende machte.

Der „Evening Standard“.

Es sagt, wenn es ein Mann durch die Politik getrieben worden sei, dann sei es Dr. Stresemann. Sein Leben in den vergangenen sechs Jahren sei ein ununterbrochener Kampf gegen Krankheit gewesen. Aber sein strenges Pflichtgefühl und seine Überzeugung, daß er der einzige Politiker in Deutschland sei, der sich eine Stellung in der Welt zurückführen könnte, habe ihn überall unter körperlichen Nothteilen angelegente Arbeit zu verrichten gezwungen.

Die „conterative „Evening News“.

Es sagt, der Name Stresemanns werde stets verbunden sein mit dem Vertrag von Locarno, der zu einer großen Verbesserung in der Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland geführt habe.

Der liberale „Star“.

Es stellt fest: Durch den Tod Dr. Stresemanns habe Deutschland einen Staatsmann verloren, den die Geschichte als den Mann anerkennt, der durch seine Kluge und vorbildliche Politik Deutschland sicher durch die gefährlichen Jahre der Nachkriegszeit hindurch gebracht habe.

Newyorker Presse zum Ableben Dr. Stresemanns.

in Newyork, 4. Oktober.

Alle Blätter bringen ausführliche Meldungen über den Tod Dr. Stresemanns und veröffentlichen Bilder des Entschlafenen. In den Artikeln wird Stresemann als einer der führenden Staatsmänner bezeichnet und sein Wirken ausführlich gewürdigt. Die Newyorker Presse, so erklären die Blätter, sei einer der Hauptfriedensmacher gewesen. Unabwendig, am Teil auch ausau-



Die letzten Stunden.
Ein Schlaganfall machte seinem Leben ein Ende.
in Berlin, 4. Oktober.
Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist gestern früh, 5,25 Uhr, plötzlich gestorben.